

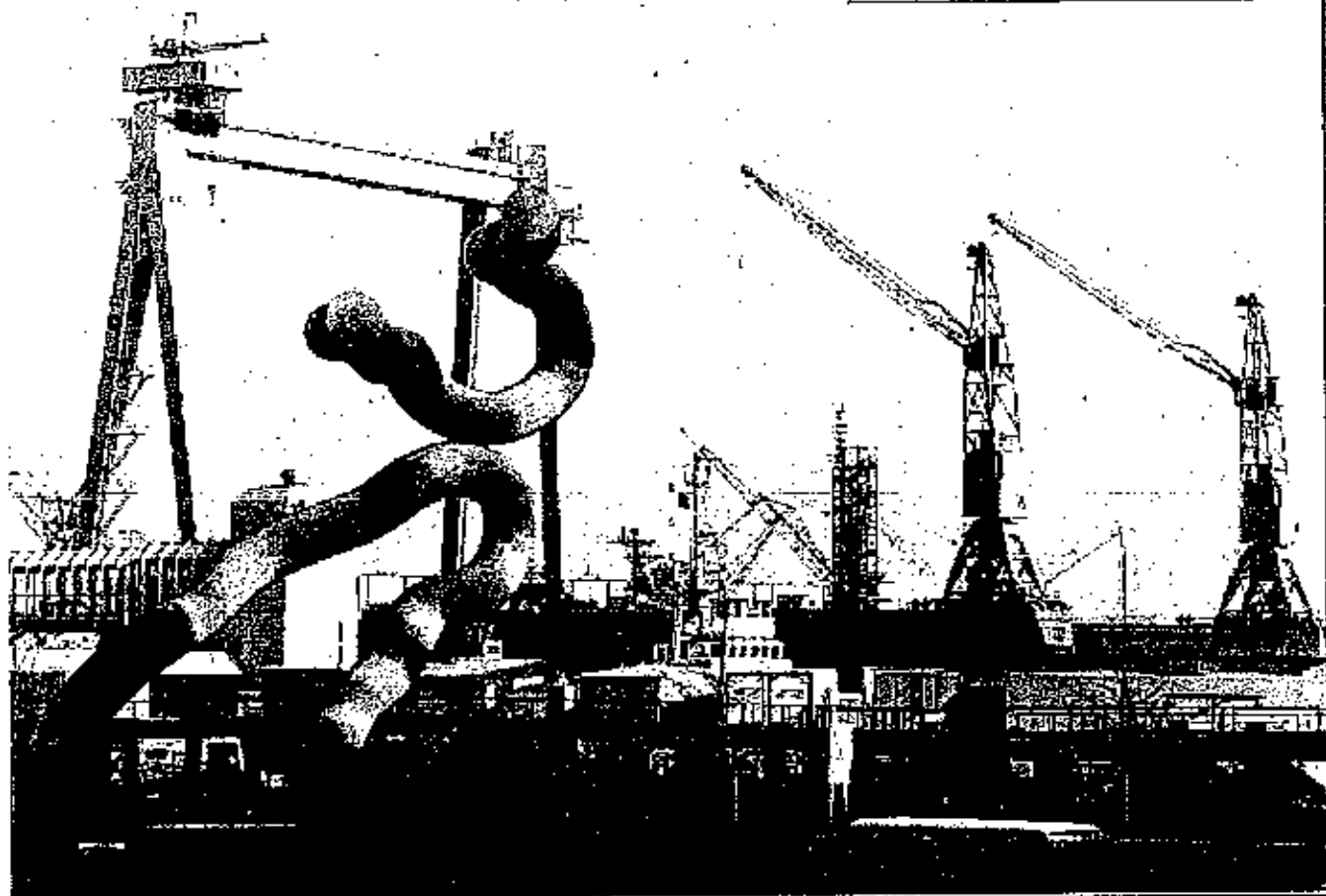
14 Juni 97 Auflage: 12.500



# *Straßenmagazin*

## **Armut in Kiel**

"Jeder kann der nächste sein"



**Die Kieler Woche ...  
... wirklich noch ein  
Volksfest?**

Kaufpreis  
**2DM**  
davon geht  
1 DM direkt  
an den  
Verkäufer

# Editorial      Impressum

## Liebe Leserinnen und Leser,

Der Juni ist in Kiel kein Monat wie jeder andere. Er steht in jedem Jahr aufs neue unter dem Zeichen der Kieler Woche, die die Landeshauptstadt für ein paar Tage ins Licht der internationalen Öffentlichkeit rückt: große Namen aus der Welt des Segelsports kämpfen auf den Regattabahnen um Punkte und ein Schimmer vom Glanz des großen Geldes scheint sich in dieser Woche in allen Winkeln der Stadt zu spiegeln.

Die Geschäfte laufen gut an den Verkaufsständen, in den Gaststätten und - so unsere Erfahrung aus dem letzten Jahr - auch beim Hempel's Straßenmagazin. In Erwartung vieler neugieriger Gäste haben auch wir für den Monat Juni unsere Auflage um 20 % erhöht.

Wir hoffen, daß zwischen Glamour, Glanz und Alkoholrausch nicht ganz in Vergessenheit gerät, daß in Kiel nicht jeden Tag gefeiert wird.

Aber auch während der Kieler Woche ist nicht alles Gold, was glänzt. Gerüchte von Schmiergeldzahlungen für gut situierte Charterbootsliegeplätze machen genauso die Runde wie Reportagen über Abzocker, die im großen Stil Verkaufsstandplätze in der Stadt zu Wucherpreisen vermitteln.

Hempel's ist einem Teil dieser unschönen Anschuldigungen nachgegangen. Lesen Sie auf Seite 4 und 5, wie sich die Geschäftstätigkeiten bei der Top-Veranstaltung unserer Stadt aus Sicht des offiziellen Kieler-Woche-Büros darstellen.

Alles nur Grüchte?

Wer sich darüber und natürlich über unser eigentliches Thema, "Armut in Kiel", unterhalten möchte, kann dies mitten im Trubel gerne tun. Sie finden den Hempel's Informationsstand während der Kieler Woche im Schloßgarten, wo es statt Würstchen oder Segelregatten Informationen über das alltägliche Leben in Kiel gibt.

Ob Einheimische/r oder Besucher/in, wir freuen uns auf Sie alle und wünschen Ihnen von hier aus schon einmal einen schönen Sommeranfang und viel Spaß während der Kieler Woche.

Jo Tein

Herausgeber:      Selbsthilfverein Hempel's  
Anschrift:          Hempel's Straßenmagazin  
                         Hopfenstraße 3  
                         24114 Kiel  
Telefon / Fax:      0431/6744 94  
E-mail:              Hempel6@AOL.com  
Redaktion:          Arne Heidemann,  
                         Gerd Kröhan,  
                         Thomas Repp  
                         Max Hoyer

und die folgenden:

Verkaufsleitung:    Manfred Gulba  
Fotos:                Martin Ruppert  
Comics:              Nils Fuhrmann  
Satz/Layout:        Catharina Paulsen,  
                         Hans-Georg Pott  
Anzeigen:            Heike Pries,  
                         INTEGRA/MIKRO-PARTNER  
Beratung:            Jo Tein  
                         Jürgen Knutzen  
Druck:                AMOS - Neue Arbeit,  
                         Gedruckt auf Recycling-Papier  
Auflage:              12 500 Exemplare  
Verkaufspreis:      2 DM,  
                         1 DM geht direkt an  
den/die                Verkäufer/in  
Spendenkonto:      Hempel's Straßenmagazin,  
                         Konto 1 316 300  
                         EDG, BLZ 210 602 37

Hempel's erscheint monatlich im  
Straßenverkauf in Kiel

## Wir danken den folgenden Spenderinnen und Spendern:

Thiele, Moritz, Heinemann, Kryk, Hildebrandt, Busch,  
Paschen, Altmann, St. Markus-Gemeinde, Bugenhagen-  
Gemeinde, Starrost, Lübcke, Petersen, Schmidt,  
Andersen, Beer, Kreuzkirchen-Gemeinde, Jansen, Burow,  
Bock, Taubert, Johannsen, Senker, SV T-J Gesamtschule,  
Morgenstern, Raupach, Frauenkreis der Michaelis-  
Gemeinde und natürlich allen Fördermitgliedern.





# Inhalt über uns

KIELER WOCHE- "Geldnot oder dickes Geschäft?" 4-5

Leserbriefe  6

Hempel's Leute: Norbert Deters, Teil 2 7


GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG DER  8

Der kleine Sozialschmarotzer 9-10

Stolpersteine 11

Szeneseiten  12

Meine kleine Flaschensammlung - eine Hommage an Karl May 13

 Vom Opfer... ..zum Helfer 14

"Das Handeln bestimme ich!" DPWW-Fachtagung vom 23. und 24. April in Kiel 15-17

 Neuigkeiten von der Villa Kunterbunt 18-19

Die  -Rochecke 20

Kulturseite 21-23

Wichtige Anlaufstellen in Kiel 24-25

Hempel's Fördermitgliedschaft 26

Kleinanzeigen 27

## Hempel's - die Idee

- Armut in Kiel zu einem öffentlichen Thema zu machen
- Informationen sammeln und Diskussionen auslösen
- gesellschaftliche und individuelle Wege aus der Armut suchen
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit geben, sich zu artikulieren
- von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit zu regelmäßiger Arbeit in Verkauf und Produktion des Magazins geben
- Andere Projekte zur Armutsbekämpfung unterstützen

## Hempel's -die Praxis

Hempel's Straßenmagazin wird von wohnungslosen Menschen und von Sozialhilfe- und Arbeitslosengeld-/ -hilfebeziehern verkauft.

Jeder, der zu einer der genannten Gruppen gehört, kann sich im Büro (Mo-Fr. 11-13 Uhr) über die Bedingungen für Verkäufer informieren und einen entsprechenden Ausweis erhalten. Hempel's gibt es nur im Straßenverkauf zum Preis von 2,00 DM. Eine Mark erhält der Verkäufer, der Rest wird für die Produktion der Hefte, für Raummieten und den laufenden Betrieb benötigt.

Hempel's Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein „Hempel's“. Eine Fördermitgliedschaft steht prinzipiell allen Menschen und Institutionen offen. Ordentliche Mitgliedschaften sind an zwei positive Voten ordentlicher Mitglieder sowie einen Vorstandsbeschluss gebunden. Zur Mitarbeit in der Redaktion und, soweit möglich, der Produktion, sind alle Interessenten herzlich willkommen. (Kontakt über das Büro, Tel: 67 44 94)

Hempel's wird unterstützt von Ev. Stadtmission Kiel, der St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, dem Bildungswerk „anderes lernen“ in Eckernförde und der Firma MIKRO PARTNER/INTEGRA in Kiel.



# Kieler Woche-

## „Geldnot oder dickes Geschäft?“

Schon 1995 gab es in der KN vier Artikel voll Empörung über seltsame Machenschaften bei der Vergabe der Kieler-Woche-Stände. Was war damals wirklich dran und was ist heute noch aktuell? Warum sind auch Menschen, die in Armut leben davon betroffen? Warum ist dieses Thema überhaupt wichtig für ein Magazin mit dem Slogan „Armut in Kiel“? Und warum freuen sich Mütter über die geplante Verlagerung der Spiellinie? „Hempel's“ hofft mit diesem Artikel ein wenig Aufklärungsarbeit über Diskrepanzen bei unserem Segler- und Volksfest leisten zu können. Doch trotz allem wünschen wir Ihnen und uns eine schöne KIELER WOCHE!

„Du, schreib doch mal was über die Mafiamethoden bei der Standvergabe“, wurde ich angesprochen. Und: „Am Internationalen Markt ist ein Rechtsanwalt zugange, der die Stände total billig anmietet und völlig überbeuert weitervermietet.“

Hoppla, da mußte ich ja geradezu aktiv werden. Und richtig: In den KN-Ausgaben vom 2. und 3. Juni 1995 fanden sich insgesamt vier Artikel, die sich mit diesem Thema befassen. Hier war die Rede „von bis zu 10.000 DM und mehr“, die für die Weitervermietung eines Standplatzes kassiert würden, der bei der Stadt gerade einmal 3.000 DM gekostet hat. Auch einen „besonderen Dorn im Auge“, hat die KN erwähnt. Ein Kieler Unternehmer, der sich in 20 Jahren eine ständig wachsende Anzahl von Standplätzen in Schilksee, an der Kiellinie und im Innenstadtbereich gesichert hat. Ob dies wohl der besagte Rechtsanwalt ist?

Jedenfalls wurde der Präsident des Landesschaustellerverbandes 1995 in der KN so zitiert: „So geht es einfach nicht. Wir sind empört.“

Empört wären auch wir von „Hempel's“, wenn diese Behauptungen stimmen würden. Schließlich hat sich wohl schon jeder von uns gefragt, warum in der KIELER WOCHE die Preise jedes Jahr so sprunghaft angehoben werden. Jemand, der nicht reich ist, kann sich ja ein Würstchen kaum noch erlauben. Und wenn man zwischen all-

den Bier- und Imbißbuden des Internationalen Marktes steht, ist es wirklich schwer, den mannigfaltigen Gerüchen zugunsten des eigenen Portemonnaies zu widerstehen. Aber sollten die Standmieten tatsächlich dermaßen überbeuert sein, wie die KN behauptet, könnte ich die Standbesitzer und ihre Preise verstehen. Und angesichts der, der Stadt angeblich wegen Finanzmangels aufgezwungenen Sparmaßnahmen auf vielen Sektoren, wäre es für mich auch empörend, wenn folgende Aussage stimmen würde: „Doch warum machen ein paar einzelne dieses Geschäft und nicht die Stadt selbst?“ (KN, Nr. 128, 03.06.1995)

Frustrierend waren auch zwei Aussagen, die mir gegenüber gemacht wurden:

1. „Diese Thema wird immer aktuell sein, es ist ein Gaunergeschäft.“

2. „Für mich als Mutter eines relativ kleinen Kindes ist es vielleicht gut, wenn die Spiellinie verlegt würde. Dann müßte ich nicht mehr ständig aufpassen, daß mein Kind ins Wasser fällt.“ Viele dieser Fragen wurden dann in einem Gespräch zwischen „Hempel's“, Wolfgang Radau (Organisationschef des KIELER-WOCHE-Büros) und Jörg Amelung, seinem Stellvertreter, geklärt.

Schon beim vorab geführten Telefonat hatte mir Herr Radau erklärt, daß er die Vorwürfe in den oben erwähnten Artikeln den KN ablehne. Es wäre nicht vernünftig recherchiert worden. Auf meine Frage, warum er keine Gegendarstellung verlangt habe, bekam ich die verblüffende Antwort: Gegendarstellungen seien meist so klein und so geschickt plaziert, daß kaum ein Mensch sie lese. So sei man lieber dazu übergegangen, sich mit der KN an einen Tisch zu setzen und alles zu besprechen. Ergebnis war ein etwas später erschienener Artikel, in dem alles richtiggestellt wurde. Aber was sagt Herr Radau nun konkret zu den Vorwürfen, z.B. zu angeblichen Mafiamethoden? „Das ist völliger Quatsch!“, meint er und erklärt mir, daß man zwischen öffentlichen und privaten Standflächen unterscheiden müsse. Am „Internationalen Markt“





z.B. würden die Stände vom Generalkonsulat des betreffenden Landes vergeben. Der Unternehmer bekäme eine Erlaubnis und dann einen Standplatz zugeordnet. Es sei also absolut unmöglich, sich hier zu bereichern oder „Mafiamethoden“ anzuwenden. Bei den privaten Flächen sei das etwas anderes. Dies entziehe sich aber der Kontrolle des KIELER-WOCHE-BÜROS, weil dieses ausschließlich öffentliche Flächen verwalte. (Leider ist es Hempel's aus Zeitgründen nicht mehr gelungen, einen privaten Flächenanbieter zu interviewen. Anm. d. Red.) Aber auch, falls private Unternehmen ihr Geschäft machen sollten, ginge die Stadt nicht leer aus. Zum angeblich zu knappen Budget, das die KN erwähnte, meinte Herr Radau, das eine solche Meldung schon fast an Rufmord grenze. Und seitdem hätten die Einnahmen der Stadt noch wesentlich zugenommen. Diese flössen dann wieder zurück in die Straßen- und Stadteinfeste, denn auch dort müßten die Künstler bezahlt werden. Daß die Preise auf der Kieler Woche hoch sind, gibt Herr Radau unumwunden zu. „Aber auch nicht höher als am Jahrmarkt“, wie er sogleich betont. Dies sei aber ein wirtschaftliches Problem. Man könne hier niemanden den schwarzen Peter zuschieben. Das junge Menschen, Arbeitslose und ande-

re Arme sich nicht viel leisten könnten, sei ihm klar. Aber dafür wären ja auch sämtliche öffentliche Veranstaltungen kostenlos.

Und das sind sehr, sehr viele. (Das Programmheft ist so dick, daß wir es nicht zur „Hempel's“-Beilage machen konnten. Es ist aber kostenlos im KIELER-WOCHE-Büro und als KN-Beilage zu erhalten! Einige Termine befinden sich trotzdem auf unseren Kulturseiten. Anm.d.Red.) Also machen dann die Schausteller den dicken Raibach? Die Einnahmen der Stadt fließen ja in die Unterstützung öffentlicher Angebote. Aber auch hier widerspricht mir der Organisationschef: Natürlich würden die Schausteller verdienen, schließlich seien sie Unternehmer und müßten sich ihren Lebensunterhalt verdienen. Aber die

Am 28.06.1997 gibt es von 11-23.00 Uhr den  
**OPEN PARK**  
mit  
nostalgischem Karussell,  
Streichelzoo, Ponyreiten und vielem  
mehr für die Kinder und natürlich  
mit ausreichendem  
Rahmenprogramm für die  
Erwachsenen.  
Ein Tip für die Family!!!

Verdienstspannen seien längst nicht so groß, wie einem die hohen Preise glauben machen könnten. Sie hätten ja nicht nur die üblichen Ausgaben, wie jeder andere Unternehmer auch (Miete, Einkauf, Personal, usw.), sondern sie müßten auch ein Rahmenprogramm auf die Beine stellen. Ein gutes Beispiel sei die Bühne am Holstenplatz: Das Programm würde, wie alle anderen Bühnen auch, ausschließlich von den umliegenden Schaustellern finanziert. Und wenn ich mir dies richtig überlege, finde ich das toll. Essen und Trinken kann ich auch zu Hause. Aber wann kann ich mir umsonst so ein Programm ansehen, wie es zur Kieler Woche auf den Bühnen geboten wird. Auch die etwas reicheren Gäste fänden es wahrscheinlich langweilig, nur an diversen

„Freißbuden“ langzugehen. Bezüglich der Verlegung der Spiellinie erklärte mir Herr Radau, daß sie am Wasser bliebe. Einzig das Kulturamt verlagere die Lesungen und die „Stillen Mitmachaktionen“ zur Krusenköpkel, weil dort mehr Platz und Ruhe sei. Übrigens ist uns das KIELER-WOCHE-Büro sehr entgegengekommen: Daß Sie „Hempel's“ auch während des Segler- und Volksfestes erwerben können, ist nicht selbstverständlich. Obwohl unsere Sondernutzungserlaubnis, die wir für den Magazinverkauf benötigen, während der KIELER WOCHE nicht gültig ist, dürfen wir jetzt doch verkaufen. Vielleicht nicht an all den Plätzen, an denen man uns sonst sieht, aber an ausreichend vielen. Dies ist auch sinnvoll, denn wir haben in diesem Jahr im Schloßpark einen Infostand. Wer näheres über die Entstehung, Struktur, Entwicklung, Zukunft oder Möglichkeiten von „Hempel's“ wissen möchte, kann uns dort antreffen. Wir freuen uns über Ihren Besuch! Näheres dazu in diesem Heft. Zum Schluß noch ein Hinweis auf eine neue Attraktion am Ostufer, im Werftpark, die mir zeigt, daß sich die Verantwortlichen Mühe geben, die Kieler Woche auch für das Volk attraktiv zu halten:

Und nun ab in den Trubel. Viel Spaß!  
T.R.



## Liebe Hempel's-

### Redaktion,

es ist jetzt an der Reihe, mir über unsere sogenannte Gesellschaft einmal Luft zu machen. Im Januar machten meine Mutter und ich einen Städtbummel. Es war sehr kalt, und wir bedauerten die Menschen, die in der Holstenstraße saßen und um eine Spende baten. Wir machten es uns zur Aufgabe, jedem der dort sitzenden Personen eine Mark in ihren Hut oder ähnliches zu legen. Wir freuten uns und hatten irgendwie das Gefühl, etwas Gutes getan zu haben. Für unsere Rückfahrt mit dem Bus mußten wir leider etwas warten und bemerkten einen Mann, der aus jedem Abfallbehälter leere Flaschen Bier nahm und sofort an den Mund setzte. Er sammelte Reste dort heraus, ebenso Zigarettenkippen, aus

welchen er noch Tabak heraus kratzte. Es brach uns fast das Herz. Kurzenschlossen ging ich hin und gab ihm etwas Geld, worüber er sich sehr freute, aber auch sehr erstaunt schien. Sie glauben nicht, was mich dann erwartete! Die Mitwartenden hatten nur Worte des Zorns für mich übrig. Es waren keine schönen Worte, und so möchte ich sie nicht wiederholen. Was mich am meisten traf, war, daß niemand von den rund 20 Personen, die dort auch auf den Bus warteten, auch nur ein Anzeichen von Mitleid für diese armen Mann zeigten. Im Gegenteil, er war für sie nur Abschaum! Ich schäme mich für diese Gesellschaft. Mit freundlichen Grüßen  
Cornelia Wurmser

### Hallo, liebe Redaktion,

gerade habe ich zum ersten Mal intensiver in Eurem aktuellen Heft geblättert, und es gab einiges dabei zu entdecken. Schon einmal bin ich neugierig geworden, den jeweils nächsten Beitrag zu „beschnuppern“, ohne dabei auf läppische Anmache zu stoßen. Weiter erfahre ich hier auch mal, wer so alles mithilft, die Kulissen zu schieben, wie es beliebt. Und der Hunger kommt auch nicht zu kurz. Zum guten Schluß beobachtet der Leser bei sich selbst einen beginnenden Prozeß, der wohl durch die gute Arbeit in der Vorlage ausgelöst wird. Schönen Dank für die Mai-Ausgabe,

Thomas Kämper.

## Sehr geehrte Hempel's- Redaktion!

Schon seit Erscheinen der ersten Ausgabe bin ich Fan und regelmäßige Leserin Ihrer Zeitung, und schon länger juckte es mir in den Fingern, Ihnen einmal zu schreiben. Nun habe ich mich hingesezt und würde mich freuen, wenn Sie diesen Leserbrief mit in eine Ihrer nächsten Ausgaben aufnehmen könnten:

Zuerst einmal ein ganz dickes Lob an alle Ihre Mitarbeiter (auch die Verkäufer!) Während man sonst eher unsicher Obdachlosen gegenüber ist, habe ich inzwischen schon so manches interessante Gespräch mit den Verkäufern geführt.

Ganz besonders gefallen mir die Artikel von Herrn Arne Heidemann; sie sprechen mir aus der Seele und gaben mir schon mehrere gute Tip's, zumal ich selber mit meiner Familie teilweise von Sozialhilfe lebe (obwohl mein Mann Arzt und ich Verwaltungskraft bin, aber man hat eben einen ausländischen Nachnamen und ein dunkleres Gesicht ...) und ich stundenweise Migranten und Deutsche als Sozialberaterin berate, von denen viele in der gleichen Misere leben. Übri-

gens- ab September gehöre auch ich wieder zu den „Vollzeit-Arbeitslosen“, also wenn ich dann irgend etwas für Sie tun kann (ehrenamtlich)...?

Zu dem Bericht über die Situation in Peru von Rolf Heißler möchte ich Ihnen gerne folgendes sagen:

Ich bin mit einem peruanischen Arzt verheiratet und habe in der im Bericht geschilderten Zeit (1991-1993) in Peru gelebt. Sicher hat es damals viele Verschlechterungen des Lebens gegeben, aber der Präsident hatte daran sicher nicht die Hauptschuld. Er mußte auf den Druck der Weltbanken (auch der Deutschen Bank) handeln. Einen großen Anteil an der Misere hatte aber historische Wurzeln (die bis heute dauernde Ausnutzerel der Reserven des Landes durch Europa) und die Terrorakte der „Guerilla“ (wir nannten sie Terroristen). Wie oft mußten mein Mann und ich in Dörfer, und statt dort die Kinder zu impfen etc., mußten wir erstmal Verletzte behandeln, die die Terroristen zugerichtet hatten. Wir selber waren schließlich gezwungen, in die BRD zurückzugehen, da wir in einem von der Guerilla kontrolliertem Gebiet unseres Lebens nicht mehr sicher waren! Der Präsident Alberto Fujimori hat es geschafft (wenn auch zum Teil

mit Mitteln, die zugegebenermaßen nicht immer die besten waren), mit diesem Terror und den Morden etc. Schluß zu machen. Inzwischen geht es dem Land sehr viel besser, es gibt weniger Arme, es gibt einen Bau-, Industrie- und Wirtschaftsboom, und Peru hat das größte Wirtschaftswachstum in ganz Lateinamerika. Und es ist wieder so sicher dort, daß wir uns entschlossen haben, mit unserem Kind wieder rüberzugehen, sobald wir das Geld dafür zusammenhaben. Dort sind wir dann jedenfalls nicht mehr die „Sch.-Ausländer“, können arbeiten (wenn auch für wenig Lohn) und haben eine Zukunft.

In einer Sache stimmt der Artikel von R. Heißler: in der Überschrift! Deutschland ist nämlich wirklich mitverantwortlich für die Aktivitäten der MRTA und die Geiselnahme in Lima. In Hamburg leben nämlich in aller Ruhe die Anführer dieser Terroristengruppe und ihre Förderer der Peru-Gruppe Hamburg.

Noch einmal vielen Dank für Ihr Magazin, das die Presseszene in Kiel bereichert und wesentlich ehrlicher ist als eine gewisse Tageszeitung! Mit freundlichen Grüßen,  
Ihre Martina Bedregal Calderón



Da meine Verkaufsvorstellung in der Aprilausgabe etwas knapp war, nun ein etwas längerer Bericht. Meine Arbeit verlor ich, weil ich gewisse Unregelmäßigkeiten beging. Das war im April '73. Da mein angespartes Geld nicht lange vorhielt, mußte ich mich nach Verdienstmöglichkeiten umsehen.

In München bekam ich den Tip, es doch mal beim Schnelldienst auf der Thalkirchnerstraße zu versuchen. Weil der Schnelldienst schon morgens um sechs aufmachte, hieß es früh aufstehn. Kurz vor sechs stand ich vor den Pforten des Schnelldienstes. Außer mir warteten noch etwa achtzig vor der Tür. Meine Hoffnung auf einen Tagesjob war nicht groß. Als die Tür zum Inneren geöffnet wurde, ging das Geschiebe los. Jeder wollte der Erste sein. Ich hatte in den nächsten fünf Monaten Glück, meistens bekam ich Jobs. Da es Winter war und ich nicht draußen schlafen wollte, übernachtete ich in preiswerten Pensionen. Als das Frühjahr ausbrach, juckte es mich in den Füßen, und ich ging auf Reisen. Meine Ausrüstung hatte ich inzwischen erneuert. Wieder mal ging das Geld zur Neige. Anfangs ging ich ab und an in Übernachtungsheime. Die sagten mir auf Dauer nicht zu. Man schlief mit vier, sechs, acht oder mehr Männern zusammen. Richtig zur Ruhe kam man eigentlich nie. Einer schnarchte, der andere redete im Schlaf. Darum beschloß ich, vorwiegend im Freien zu schlafen.

Was nun? Mein Geld war fast aufgebraucht.

Guter Rat war teuer. Woher nehmen, wenn nicht



stehlen? Bei meiner Herumreiserei durch die Städte hatte ich ab und zu jemanden gesehen, der auf seinem Rucksack saß, mit einem Schild in der Hand. Weil ich Geld brauchte, um wenigstens meine Grundbedürfnisse zu befriedigen, versuchte ich das gleiche. Für den ersten Versuch, meinen Lebensunterhalt zu verdienen, brauchte ich fast vier Stunden. Endlich saß ich auf meinem Rucksack, mit einem Schild in der Hand. Den Kopf hielt ich gesenkt, so sehr schämte ich mich. Bei den mir zgedach-

ten Sprüchen, die man mir an den Kopf warf, wär' ich am liebsten aufgestanden. Aber ich brauchte das Geld. Etwa eine Stunde mochte ich wohl sitzen, als ein Ehepaar auf mich zusteuerte. Ohne etwas zu sagen, holte der Mann seine Brieftasche heraus und gab mir einen Zwanzigmarkschein. Nun hatte ich mein Geld zusammen, um weiterzukommen.

Weil ich nun mitbekommen hatte, wie man ohne großen Aufwand sein Geld verdienen konnte, machte ich in den nächsten Jahren so weiter. So zogen die Jahre ins Land. Dabei wurde der Alkohol mein ständiger Begleiter. Tagsüber konnte ich auf Alkohol verzichten, aber abends — im

Schlafsack liegend — ging die Post ab.

Das ging fast vierzehn Jahre gut, bis dann der große Knall kam. Da ich seit jungen Jahren einen

Herzschrittmacher trage, war die Folge des langjährigen Alkoholmißbrauches, daß ich zusammenbrach.

Irgendwann machte ich die Augen auf einer Intensivstation eines Siegener Krankenhauses auf. Das erste, was ich sah, war der Tropf, an dem ich hing, danach erst die Krankenschwester, die auf einem Stuhl neben mir saß. Von ihr erfuhr ich dann, daß ich eine ganze Woche weggetreten war und gerade nochmal dem Teufel von der Schippe gesprungen war. Das war für mich ein heilsamer Schock. Das Kampfrinken habe ich ganz gewaltig eingeschränkt. Es dauerte gut sechs Wochen, bis ich aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Inzwischen war das Betteln schwerer geworden, da gerade im Sommer in den Fußgängerzonen alle paar Meter einer saß. Da entsann ich mich, daß ich als Schütler gemalt hatte. Warum sollte ich das nicht auch auf der Straße machen. Gesagt, getan. Im nachhinein fragte ich mich, warum ich nicht schon früher auf die Idee mit der Pflastermalerei gekommen bin. Es gab bei der Malerei finanziell auch mal einen schlechten Tag, aber die guten überwogen. Dank der Pflastermalerei kam ich durch ganz Europa, Frankreich, Spanien, Italien und so weiter. Vor über drei Monaten kam ich nach Kiel und verkaufte „Hempel's" über diesen Zeitraum bei Plaza. Zu meinen Zwillingen, Miriam und Patricia, die hier wohnen, habe ich einen besseren Kontakt. Sie sind auch einer der Gründe, warum ich in Kiel sesshaft werden will. Viele Menschen kommen, wenn ich „Hempel's" verkaufe, an mir vorbei. Etliche kaufen eine Zeitung, manche bleiben für einen kleinen Plausch stehen. Viele grüßen mich freundlich, im Vorbeigehen. Das Gefühl, wieder als Mensch, der arbeitet und nicht mehr seinen Lebensunterhalt erbettelt, akzeptiert zu werden, gibt mir die Kraft zurück, auf den Weg, sesshaft zu werden zu kommen.

Norbert Deters

Hempel's Leute.

Norbert Deters



# GRÜNDUNGSVERSAMMLUNG DER

Am 7. Mai fand im vollbesetzten Volksbad die Gründungsversammlung der Flensburg-Harrisleer Götterspeise statt, an der auch Vertreter anderer schleswig-holsteinischer Tafeln teilnahmen. Die Flensburg-Harrisleer Götterspeise hat sich zum Ziel gesetzt, daß künftig kein Kind, keine Frau, kein Mann in Flensburg und Harrislee mehr unter Hunger leiden muß. Deswegen sollen solche Lebensmittel, die von Supermärkten, Großküchen, Kantinen usw. weggeschmissen oder sogar an Schweine verfüttert werden (das sind immerhin 20% aller Nahrungsmittel!) dorthin gebracht werden, wo Armut und Unterversorgung herrscht.



von links: Hempel's-Mitglied Dieter Boßmann, 2. Vorsitzende Britta Hardt und Bernhard Köhler von der Kieler Tafel.

"Allerdings", betont der Mitbegründer und 1. Vorsitzende Dieter Boßmann, "sehen wir unsere Aufgabe nicht darin, den Staat aus seiner Verantwortung zu entlassen, den Grundbedarf an Nahrungsmitteln für Bedürftige zu decken. Wir wollen vielmehr die oft karge, einseitige und wenig vitaminreiche Ernährung der steigender Zahl armer Menschen durch abwechslungsreichere Kost anreichern und die Hilfsprogramme des Staates und anderer Organisationen ergänzen."

Tausende Tonnen von Nahrungsmitteln landen Tag für Tag in den reichen Staaten „auf dem Müll“, Lebensmittel in gutem, einwandfreiem Zustand werden aussortiert, weil ihr - manchmal aufgrund kleinster Verpackungsfehler oder anderer kaum sichtbarer Mängel - Erscheinungsbild nicht makelfrei ist. Oder es naht das Verfallsdatum, die KäuferInnen nehmen ein Produkt nicht an und vieles mehr. Solche Lebensmittel werden - zunächst über andere Hilfsorganisationen - an jene weitergegeben, die ihrer in Flensburg und Harrislee bedürfen.

Seit Februar 1993 entstehen immer mehr Initiativen in Deutschland, in denen sich Menschen - unabhängig von ihrer weltanschaulichen oder ideologischen Bindung - ehrenamtlich engagieren, um die Tafelidee voranzutreiben.

Mit der Gründung der Flensburg-Harrisleer Götterspeise wurde



c/o Volksbad  
Schiffbrücke 67  
24939 Flensburg

Kontakt: D.Boßmann, ☎ 04351-53 11

nun der erste Schritt gemacht, in den beiden Städten aktiv werden zu können; ein arbeitsfähiger Vorstand wurde gebildet, der sich aus

dem Dipl.-Pädagogen Dieter Boßmann (1. Vorsitzender), der Hausfrau Britta Hardt (2. Vorsitzende), der Hausfrau Christa Krugmann (3. Vorsitzende), der Bankkauffrau Inken Henningsen (Kassiererin) und dem Beamten Franz Genter (Schriftführer)

zusammensetzt.

Schon während der Gründungsversammlung fanden sich zahlreiche Neumitglieder bereit, Fahr- und Verteidigungsdienste zu leisten, wobei einige ihr Fahrzeug unentgeltlich zur Verfügung stellen wollten.

Der neugebildete Vorstand der Flensburg-Harrisleer Götterspeise



wünscht sich trotz der unerwartet hohen Resonanz, noch weitere aktive MitarbeiterInnen und verweist darauf, daß Vorstand und Mitglieder bis auf weiteres zu Arbeits- und Informationstreffen jeden Mittwoch zwischen 19 und 20 Uhr im Volksbad, Schiffbrücke 67 (Eingang Nordertor, 1. Treppe) zu erreichen sind. Unter dieser Adresse kann auch eine Informationsmappe angefordert werden.

Da alle Mitglieder ausschließlich ehrenamtlich arbeiten, wünscht sich der Verein Spenden auf das neu eingerichtete Konto 17 011 116 bei der Stadtparkasse Flensburg (BLZ 215 500 50) zur Deckung der Kosten für Benzin, Porto und Informationsmaterial etc..





# Achtung! Warnung an alle, die Sozialhilfe bezie-

Diese Warnung ist leider kein Scherz; die Stasi steht wieder neu auf- d.h, sie ist bereits neu entstanden. Diesmal allerdings in anderer Form, mit anderer Zielsetzung, bloß mit den selben Methoden: Ausspähen von Personen, Befragung von Nachbarn, Bespitzelung Deines Lebenslaufes durch Detektive oder "Mitarbeiter des Sozialamts im Außendienst".

Stelle es Dir vor: plötzlich klingelt es an Deiner Haustür, ein Mitarbeiter des Sozialamtes steht unanagemeldet vor Dir, er wolle etwas mit Dir besprechen- und Du ahnungsloser Tropf, der Du gerade dem Bett entstieg bist... was tust Du? Du schämst Dich, so in Unterwäsche dazustehen, weißt Dir erstmal nicht zu helfen und- Du läßt ihn rein, bittest ihn, Platz zu nehmen und verschwindest erstmal im Bad - sofern Du überhaupt eins hast - und ziehst Dich erstmal an. Was tut dieser angebliche Mitarbeiter in der Zwischenzeit? Er schaut sich in Deiner Wohnung um, ob er nicht irgend etwas verdächtiges findet, was auf Schwarzarbeit hindeutet. Und Du armer Tropf hast gestern Deinen Abfluß repariert, das Handwerkszeug liegt noch rum... Klarer Fall für das Amt, Du gehst schwarz arbeiten. Ein Verdacht erhärtet sich. Nun folgen belanglose Worte des unangemeldeten und ungebetenen Besuchers und eine Aktennotiz- Verdacht auf Schwarzarbeit.

Nun geht's erst richtig los. Dein Lebenswandel wird durch Detektive, Mitarbeiter des Sozialamts, Auskünfte Deiner Nachbarn etc. ausgeforscht- solange, bis das Amt feststellt, Daß Du von Deiner Nachbarin, der Du das Bad gekachelt hast, 100 DM bekommst, die Du nicht auf dem Sozialamt angegeben hast. Ein Fall von Sozialbetrug liegt vor! Erschwerend kommt noch hinzu, daß Dir Dein Kumpel seinen alten Computer (Wert ca. DM 300), den er nicht mehr gebrauchen kann, geschenkt hat. Dieses hast Du auch nicht dem Sozialamt angegeben!! Erneuter Sozialbetrug, denn auch Sachwerte sind als Einkünfte beim Sozialamt anzugeben. Und nun hast Du auch noch Bekleidungs-geld beantragt? Nun wird es dem Amt zuviel: Es erstattet Anzeige bei der Polizei wegen versuchten Betruges und kürzt Dir Deine Sozialhilfeleistungen.

Dieser Bericht- eine Utopie? Keinesfalls! So etwas ist gängige Praxis in Gemeinden im rot-grün regierten Hessen. Die dortigen Gemeinden gehen sogar anonymen Anzeigen nach ("Spiegel", Nr. 16, S. 118-119). Und die dortige Bundesregierung plant noch einige Schweinereien: So soll per Verordnung einfach das Bankgeheimnis gebrochen werden. Es soll - nach Plänen des Ministers Seehofer - künftig eine Regelabfrage beim Finanzministerium geben, ob Du Antrag auf Freistellung bei der Kapitalertragssteuer machtest. Auf diese Art und Weise wird das Bankgeheimnis ad Absurdum geführt (aber nur für Sozialhilfeempfänger) lobt die "Bild" vom 18.4.97. Das Beste dabei: Der Bundesgesundheitsminister ist auch noch berechtigt, Verordnungen ohne Zustimmung des deutschen Bundestages zu erlassen. Ja, ja, diese Demokratur... Hand in Hand mit der Verwaltung gegen die

Armen dieses Landes - damit Pensionen, Gehälter und Diäten bloß steigen.

Hier in Kiel soll es solche Praktiken ja nicht geben - so Sozialamtsminister Lentsch im Kieler Express vom 12.04.97. Kann sein - in den Kreisen Plön und Neumünster ist es laut Zeitungsberichten (a.a.O.) ständig geübte Praxis. Dem Verfasser selbst, der ca. 500 m hinter dem Ortsschild "Kiel" in Kronshagen wohnte, ist diese Praktik schon seit längerem bekannt: er bekam sowohl angemeldeten als auch unangemeldeten Besuch von Mitarbeitern des Sozialamtes Kronshagen. Ihn persönlich störte das nicht. So konnte er seine Anliegen wenigstens auch anhand von augenscheinlichen Beweisen besser begründen.

Aber: Zur Bearbeitung anderer, ganz offensichtlich gerechtfertigter Anträge braucht das Sozialamt des Kreises Rendsburg-Eckernförde allerdings mehr als zwei Jahre und mußte erst durch das Verwaltungsgericht gezwungen werden, überhaupt zu handeln- und hält dann die gerichtlichen Fristen nicht ein- wozu auch? Für den Sozialhilfeträger, den Kreis Rendsburg-Eckernförde, scheinen Gerichtsbeschlüsse nur von Bedeutung, wenn sie ihrer offensichtlichen Rechtsauffassung - möglichst nichts tun, könnte uns ja Geld kosten - gerecht werden. Ansonste: abwarten, abwarten.



Reines Beramten-Mikado: Wer sich zuerst bewegt, hat verloren.

Müssen wir das so hinnehmen? Nein, denn wir haben zwar die Pflicht zur Mitwirkung bei der Ermittlung unseres Bedarfs (§§ 60-65 SGB 1). In diesen §§ ist allerdings nicht die Rede davon, daß Hausbesuche zulässig sind. Aber: durch ein Hintertürchen im Paragraphenschwungel, nämlich § 20 SGB X (Amtsermittlungspflicht) werden Hausbesuche grundsätzlich erlaubt. Nur bei solchen "Besuchen" muß das Datum und der Grund des "Besuchs" Euch vorher schriftlich mitgeteilt werden. "Unangemeldete Besucher" könnt Ihr allemal wieder auf's Amt zurückschicken. Ihr habt dann eben gerade mal keine Zeit, müßt dringend zum Arzt usw. Verlangt der Schnüffler dann von Euch auch noch die Wohnungsschlüssel - schickt ihn dahin, wo der Pfeffer wächst.

Bei angemeldeten Besuchern muß die Anmeldung "rechtzeitig" - also einige Tage vor dem angekündigten Besuch - bei Euch eingehen. Beweispflichtig für den Eingang ist im Zweifelsfalle das Amt. Also habt Ihr gute Chancen, einer Schnüffelei durch einen gelben Schein zu entgehen - wann Ihr ihr überhaupt entgehen wollt. Für die, die es wollen, ein Tip: heftet Euch einen Zettel an die Tür, daß jeder unangemeldete Besuch unerwünscht ist und nicht eingelassen wird. Klingelt es trotzdem, so handelt wie oben beschrieben. Aber Warnung: bleibt ein Sachverhalt trotz zulässiger (s.o.) Vorgehensweise des Amtes ungeklärt (z.B. ob Ihr die beantragte neue Bettwäsche braucht), geht das schon jetzt zu

Euren Lasten. Das bedeutet, daß Euer Antrag abgelehnt werden könnte, wogegen Ihr Euch dann mit Widerspruch und Klage zur Wehr setzen könnt.

Ich habe auch etwas gegen Sozialmißbrauch; die Frage ist nur: wer betreibt Sozialmißbrauch. Sollen wir wieder so anfangen, frei nach dem Motto: Die kleinen hängt man, die großen läßt man laufen? Eine alte deutsche Tradition, man bedenke nur einmal die Zusammensetzung des Bundestages (IM Notar, ehemaliger Stasi-Spitzel, ist wieder in Amt und Würden und kassiert Staatsgelder, Brandenburgs Ministerpräsident Stolpe (SPD), der für seine Verdienste für die DDR mit dem Verdienstorden ausgezeichnet wurde...

Demgegenüber: man sehe sich einmal das Sozialhilfeniveau Ostdeutschlands an, die Wohnumstände, in denen dort Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und Rentner wohnen. Wie wäre es eigentlich, statt der Schnüffelei bei den Ärmsten der Armen mal bei den Einkommensbezieheren nachzuschneüffeln? Man muß wirklich schon eine Menge verdient haben, um 40 Millionen Mark Steuern hinterziehen zu können, wie es der Graf-Clan wohl tat. Aber dafür gibt es keine Detektive, dafür gibt es Mithilfe der Finanzbehörden.

Als abschließende Bemerkung sei noch erlaubt: Der deutsche Städtebund stellt sich gegen den Einsatz von Sozialdetektiven. Logisch, denn die Entlastung kommunaler Haushalte wäre auch nicht gegeben, wenn ab und an ein Schwarzarbeiter erwischt würde.

Arne Heidemann

## Handel mit dem Tode

Nun auch auf dem deutschen Markt, was in angloamerikanischen Staaten längst gängige Praxis ist: Der Kauf "gebrauchter" Lebensversicherungspolice, die die Versicherten aus Not oder auf Zwang des Sozialamtes

Wie das funktioniert? Nun, hat ein Armer eine Lebensversicherung, so ist es "Vermögen" im Sinne der §§ 76 ff BSHG. Dieses Vermögen muß er zuerst einmal aufbrauchen - also muß er die Versicherung kündigen, was mit erheblichen Verlusten verbunden ist.

Nun gibt es auch schon in Deutschland Makler, die solche Versicherungen aufkaufen. Besonders begehrt sind Versicherungen von HIV-Infizierten und Aids-Kranken. Besonderer Vorteil für den Käufer: die geringe Lebenserwartung des Verkäufers; der Käufer kommt schneller an sein Geld. Hinzu kommt, daß HIV-Infizierte und Aids-Kranke in angloamerikanischen Ländern so gut wie gar keine soziale Absicherung für den Krankheitsfall haben. Sie brauchen also Geld - um wenigstens in Würde sterben zu können.

Hier springen nun deutsche Anbieter ein: sie kaufen bevorzugt diese Poliven und

warten - denn der Wert der Police steigt, je geringer die Lebenserwartung des Patienten ist - und verkaufen diese Poliven auf dem deutschen Markt. Dazu noch für den Anleger völlig risiko- und steuerfrei. Diese "Aids-Poliven" amerikanischer Anbieter gibt es trotzdem Jahressteuergesetz 1997 übrigens immer noch steuerfrei. Man kann's nicht glauben? Dann sollte man sich die Ausgabe 2 des Magazins "Cash" besorgen; hier wird man sogar noch mit Adressen dieser Todeshändler bedient. Menschenhandel und Sklaverei sind nach dem Grundgesetz verboten, bringt man seine Erbtante um, lautet die Strafe "lebenslänglich", aber mit Todgeweihten kann man ja ruhig handeln. Ohne Risiko, ohne Bedenken. Denk ich an Deutschland in der Nacht...

Arne Heidemann

## Klein Anzeigen

Der Kinderladen "Kleine Drachen",  
Hamburger Chaussee 212a,  
hat zum August noch Plätze frei.

Interessierte melden sich  
unter Telefon: 68 54 47

Thomas sucht dringend einen  
Staubsauger! Bitte melden im  
Hempel's-Büro, Tel. 67 44 94

Student sucht 2-Zimmer-  
Wohnung auf dem Westufer.  
Bitte melden im Hempel's-Büro

Lieber Student,  
bitte melde Dich unbedingt  
in der Redaktion. Wir haben  
unangenehmerweise Deine  
Adresse verlegt... sorry!

Tom Tiger sucht einen kleinen  
Schwarzweiß-Fernseher.  
Wenn's geht: umsonst!  
Bitte melden im Hempel's-  
Büro, Tel. 67 44 94



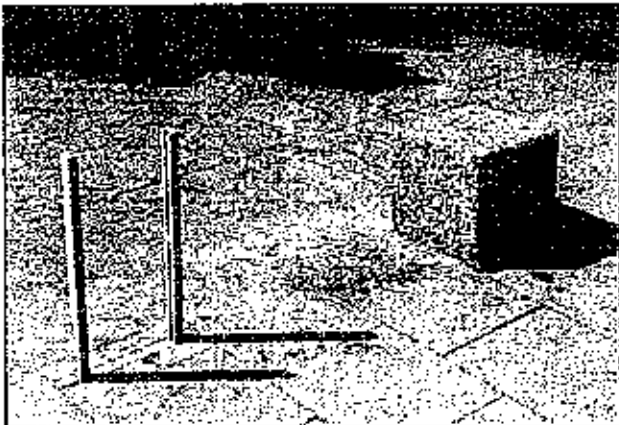
# Stolpersteine

Nun ist es wieder soweit - wieder einmal wird die

Kieler Woche eingeläutet. Wieder schieben sich zehntausende von Amüsierwilligen durch die Straßen. Problematisch dabei ist nur, daß die Straßen in unserer schönen Landeshauptstadt leider nicht frei von Hindernissen sind. Wieviele mögen wohl schon bei Nässe auf den schönen Messingtafeln mit den Namen verdien-ter (und gut verdienender, denn billig war diese Verewigung nicht) Kieler Bürgerinnen und Bürgern aus-gerutscht sein, die so liebevoll in die Holstensraße ein-gelassen sind? Wieviele mögen schon mit den aufwen-dig gestalteten Betonpollern kollidiert sein? Solche Mißgeschicke häufen sich zur Kieler Woche natürlich besonders, da ja auch bekanntlich viele ange-trunkene Vergnügungswillige rund um die Uhr unter-wegs sind.

Aber man muß auch nicht unbedingt alkoholisiert sein, um in dem Gedränge und den Menschenmassen die Übersicht zu verlieren und ins Stolpern zu kommen. Durch das teilweise wirklich heftige Geschubse und Geschiebe hat man oftmals keine andere Wahl, als sich in die Richtung zu bewegen, die die schubsende Menge vorgibt. Wenn dann zufällig was im Weg steht - dumm gelaufen.

So ähnlich erging es einem jungen Mann vor zwei Jahren an einem Kieler-Woche-Wochenende. Es war schon etwas später und dementsprechend dunkel. In dem dichten Gedränge stolperte er, geschoben von der Menschenmenge, über einen Waschbetonklotz (Diese Dinger sind ja ganz praktisch, wenn man sich auf ihnen



niederlassen möchte, oder wenn man einen Hund hat, aber leider auch immer im Weg!).

Dieser Sturz an sich wäre vermutlich nicht so tragisch gewesen, wenn die Stadt Kiel nicht die Angewohnheit hätte, jedes Jahr zur Kieler Woche die aufgestellten Mülleimer aus dem Haltegestänge zu entfernen (aus welchem Grund entzieht sich leider meiner Kenntnis...)

und erst Wochen später wieder aufzustellen. So jedoch stolperte der junge Mann quasi kopfüber in eine der seitlichen Halterungen, die Spießen gleich aus dem Bürgersteig aufragten. Das Ergebnis waren erhebliche Verletzungen im Gesicht und ein Riß der Netzhaut, der durchaus zur Erblindung auf dem betroffenen Auge hätte führen können. Der Spaß war vorbei, der Rettungswagen kam, und leider kosten solche Einsätze ja auch ein bißchen Geld.



Wer nun meint, die Stadt Kiel würde für die Kosten die-ses Sturzes aufkommen, irrt leider. Die Stadt lehnte alle an sie gestellten Ansprüche ab. Die Ablehnung erfolgte unter anderem mit der Begründung, daß der Geschädigte aufgrund der besonderen Umstände während der Kieler Woche und wegen der bestehenden schlechten Sichtverhältnisse besondere Vorsicht hätte walten lassen müssen. Die Stadt hat jedenfalls eine Verletzung ihrer Verkehrssicherungspflicht nicht aner-kannt und erwehrte sich auch jeglicher Schaden-sersatzansprüche.

Obwohl die Ablehnung der Haftung durch die Stadt juri-stisch gesehen völlig korrekt ist, darf man wohl dahin-gestellt lassen, ob die Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen mit dem Gerechtigkeitsempfinden des Bürgers konform geht

Unbestritten jedoch dürfte sein, daß diese scharfkanti-gen, ungesicherten Papierkorbhalter eine Gefahrenquelle darstellen, denn leider ist auch deren Farbe so bestechend unauffällig, daß es gar keiner großen Unachtsamkeit bedarf, mit ihnen zu kollidieren. Und mir stellt sich die Frage, warum die Stadt, obwohl sie um dieses Unfallrisiko weiß, an der gängigen Praxis, nämlich die Papierkörbe zu entfernen, festhält.

Trotz diese Vorfalls sind seitens der Stadt keinerlei Maßnahmen ergriffen worden, die Stangen in irgendei-ner Form abzusichern, mir Gummischutz zu versehen oder zumindest durch eine auffälligere Farbgebung auf das unerwartete Hindernis hinzuweisen.

Also werden wir dieses Jahr wieder das gleiche Bild haben: haufenweise demontierte Mülleimer, haufen-weise scharfkantige Metallstäbe, die verwaist aus dem Boden ragen.

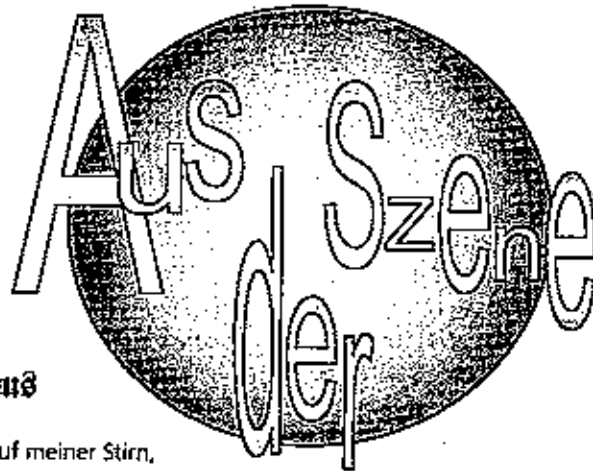
Catharina Paulsen



# Techno-Punk

Am Bahnhof: Es ist Samstag: die komplette Punk-Gemeinde ist versammelt, um per Bahn zu einem Punk-Konzert nach Hamburg zu fahren. Alle (logisch) unter den bekantesten Drogen. Auf einmal erscheint ein Pärchen „Techno-Punk“ (Techno-Klamotten, aber Punk auf'm Kopf – oder im Kopf). Der Typ zieht 'ne „gun“ (also: Spritze) aus der Tasche: Altes Modell, Nadel verbogen, Flüssigkeit darin: eher beige. Diese Flüssigkeit wird von dem Mann auf „papers“

(Papier bzw. Pappeschnipsel) appliziert und an die umstehenden „Menschen!“ ausgeteilt, die diese „papers“ munter konsumieren. Auf Nachfrage: „Was'n das?“ (nach Konsum!) der Techno-Punk: „Äh, PCP“. Verfasser: „Was, PCP, das ist Angeldust; kann nicht sein, ist auch powder!“ Dealer: „Äh, (nimmt die Sonnenbrille ab. »Tellerpupillen«) „nö, PCBI“. PCB = Holzschutzmittel!! Nachdem sich das 'rumgesprachen hat, durfte der „Dealer“ gehen – Patzverweis in Form „Schubbers“; Korrekt



## Ich will raus

Angstschweiß auf meiner Stirn,  
im Kopf eine Langspielplatte.  
Eine Hand immer am Puls,  
gleich fall'ich tot um.

Meinen gehetzten Blick sieht niemand  
und ich, ich seh schon lang nichts mehr.  
Hör'immer Langspielplatte, immer nur die  
gleiche Melodie. Mein Herz schlägt, aber  
gleich fall'ich tot um.

110, 110, 110 -

oder renn'ich zum Krankenhaus?  
Bewegungslos sitz' ich auf dem Fußboden,  
bewegungslos halte ich mich am Teppich fest,  
doch der Teppich hält mich auch nicht und  
im Kopf immer die gleiche Melodie.  
Immer eine Hand am Puls,  
gleich fall'ich tot um.

Gleich Totenstille,  
aber noch lebe ich noch!

Angst, diese verdammte Angst.  
Ich schreie, aber es kommt kein Ton.  
Nur die Platte im Kopf,  
immer die gleiche Melodie.

Ich will raus, ich will raus,  
ich will raus, raus aus meinem Kopf!

## Hilfe!!! Wanted!!!

Am 18. April ist mir mein mittelbrauner Leder-Rucksack im Sophienhof oder Umgebung aus'm Bollerwagen abhanden gekommen „worden“. Darin war ein kleines rot-graues „Öko“-Notizbuch mit einer Geschichte meiner 3-jährigen Tochter und „Hempel's“-Notizen. Zusätzlich noch ein Schlüsselbund, mit dem niemand außer mir etwas anfangen kann. Falls der Rucksack schon vertickert wurde, aber die anderen beiden Sachen noch irgendwo vorhanden sein sollten, bitte unbedingt anonym in den „Hempel's“-Briefkasten damit. Über den Rucksack würde ich mich natürlich auch freuen, weil ich arbeitslos bin und mir z.Zt. keinen neuen leisten kann.

Heike

## Ich möcht die Sonne sein

Ich möcht' die Sonne sein und scheinen.  
Ich möcht' vom Hochhaus springen,  
direkt in deine Arme.

Ich wär gern die Rolltreppe im Kadewe.  
Oder der Hund von Frau Meier,  
wenn der grad gestereicht wird.  
Ich wäre gerne der Leinwandheld im  
Kino  
oder eine Straßenlaterne am  
Kurfürstendamm.

Ich wäre gerne vom Mittelpunkt der Punkt.  
Ich möchte, daß du mich in einer Plastiktüte  
mit nach Hause nimmst.

Ich möchte, daß du zu mir du sagst,  
24 Stunden am Tag.

Ich möchte, daß du mir jeden Tag  
zum Geburtstag gratulierst.

Ich möchte wissen, wer ich  
bin,  
vielleicht weißt du es?

## ... UM BESSER ZU SEIN

Da schauen sie sich Herrn Zimmermann  
in seiner XY-Sendung an...  
es gruselt sich leichter bei einem Glas Wein,  
und der Mann auf dem Bildschirm  
brach anderswo ein,  
wir brauchen die Schlechten,  
um besser zu sein!

Wer klatscht und verleumdet, will nur was erzählen,  
gewiß will er nicht seine Mitmenschen quälen,  
er meint es doch gut und wahrst stets den Schein,  
er gibt sich so harmlos und handelt gemein,  
er braucht halt die Schlechten, um besser zu sein.

Der Nachbar, der prügelt,  
das Kind, seine Frau,-  
der Kerl ist doch wieder seit Tagen blau!  
Wir hatten uns raus, wer mischt sich gern ein,  
stell' das Radio laut,  
dann überhörst du das Schrein  
wir brauchen die Schlechten, um besser zu sein.

Wer klaut oder tötet, der ist doch nicht krank,  
der braucht seine Strafe, gleich lebenslang!  
Gerecht und verdient  
lassen wir ihn allein...  
daß auch das nicht normal ist,  
fällt uns lieber nicht ein,  
wir brauchen die Schlechten, um besser zu sein!

Vielleicht bist Du einmal auf Fahrerflucht...  
oder ich bin es, den die Kripo sucht,  
ein Verwandter, ein Freund,  
das alles kann sein,  
dann ist es aus mit dem Heiligenschein,  
dann brauchen sie uns,  
um besser zu sein...

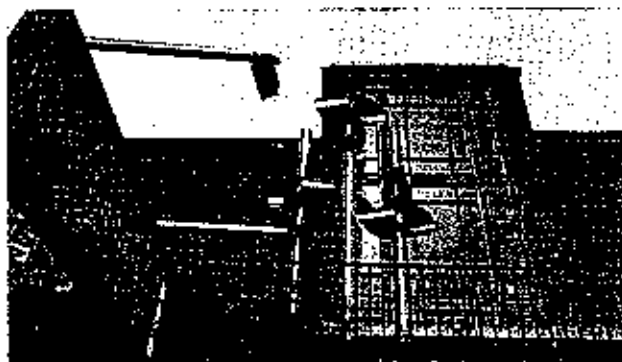
Lilo Arendt

## Keine Kunst für Hempel's Leser?

Eigentlich sollte man meinen, kulturelle Einrichtungen, immer von schrumpfenden Etats geplagt, seien über kostenlose Werbung oder zumindest über die Bekanntmachung ihrer Veranstaltungen erfreut. Nicht so aber die Kunsthalle zu Kiel. Auf unsere Anfrage, uns doch bitte die Ausstellungstermine zur Veröffentlichung auf unserer Kulturseite zukommen zu lassen, erhielten wir leider einen abschlägigen Bescheid - wörtlich: „Die Kunsthalle möchte das nicht“.

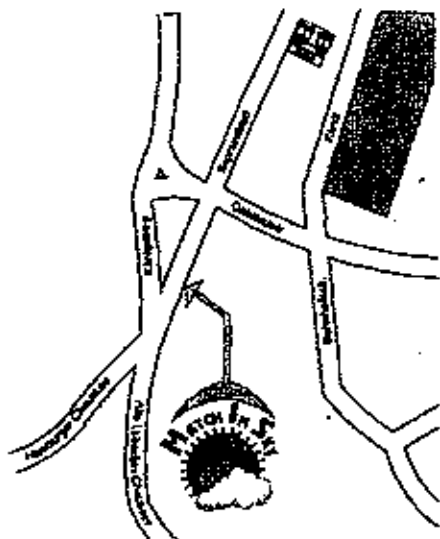
Stellt sich nur die Frage, warum bitte? Hat die Kunsthalle zu viel Geld? Dann könnten ja die Fördermittel des Landes sinnvoller verwandt werden. Wenn ich böse wäre, könnte ich ja fast unterstellen, die Kunsthalle möchte keine Besucher aus dem sozialen Abseits in ihren Räumlichkeiten wissen, denn als solche stellt sich die Hempel's-Leserschaft für die Kunsthalle anscheinend dar. Mein erboster Anruf beim Kulturamt hatte leider kein Ergebnis, da die Kunsthalle nicht zu der Stadt Kiel gehört, aber die städtischen Museen hätten gegen eine Veröffentlichung ihrer Termine bestimmt nichts einzuwenden. Leider ist es mir innerhalb 8 Tagen nicht gelungen, in der dafür zuständigen Behörde auch nur einen Menschen ans Telefon zu bekommen. (Der Vermittlung im Rathaus übrigens auch nicht...)

Also, liebe Leser, wenn sie einen Besuch der Kunsthalle erwägen, informieren Sie sich bitte in einer gutbürgerlichen Tageszeitung...



**Spielehandel (früher Matschalsky)**  
Ab- & Verkauf  
Sophienplatz 23  
24114 Kiel  
Öffnungszeiten:  
Mo-Rabtag  
Di - Fr 14:00 bis 19:00  
Sa 11:00 bis 14:00  
Tel / Fax : 04 31 / 63 69 8

- gebrauchte Spiele
- zu günstigen Preisen
- in Topqualität
- Ersatzteile
- Zinnfiguren
- Holzspiele
- und vieles mehr



Zwischen Bushaltestellen Hühnerwiese und Rindfleisch

# Meine kleine Flaschensammlung

## - Hommage an Karl May -

Das Land war gespalten gewesen, und die besten Männer hatten sich um Käpt'n Flint versammelt. Das Haddington House hatte sich angeschlossen und drei Pfeifen mitgebracht, davon war „Golden Pipe“ unter ihnen, der älteste Dudelsack. Dann waren da Sir Ballantines und Old Glenfiddish und die Brüder Double Q und Long John, selbstverständlich, der alte Stockkämpfer, stark wie ein Baum, und sein Freund Jim Beam aus Kentucky, der hatte Wind davon bekommen, daß Not am Mann war. Er war ein guter



Schütze, was in Kentucky etwas zu bedeuten hat. Old Dimple und sein Kumpel, den sie Old Statesman nannten und „Glorie über Glorie“ Johnny Walker mit seinem kleinen Johnny, der war schon drei Jahre alt und konnte ein grausamer Degenkämpfer sein, nur manchmal etwas verspielt. Zuguterletzt war noch ein alter Lehrer da, den sie Zeit seines Lebens „S'Teacher“ nannten, weil er nicht mit „Sir“ angesprochen werden wollte, denn er war ein strenger Lehrer. Zehn Faß Rum waren die ganze Ladung, alle hatten zusammengeschüttet.

„Gute Fahrt heute“, sagte Glenfiddish zu Sir Ballantines. „Ja, hart im Wind.“ „Wir werden noch mehr Wind bekommen.“ „Steht wohl an“. Johnny war eine Freude aller Mannschaft, er focht so fleißig in den Wind, daß man es schneiden hörte. Long John und S'Teacher hatten sich gut angefreundet, Old Dimple und die anderen es sich gemütlich gemacht. Sir Ballantines aber starrte in die Tiefe und sagte: „Unser Grab wird es sein.“ „Fang nicht zu unken an. Die Fahrt hat erst begonnen“, sagte Gold Pipe. Old Goldman hielt es schlief tief und fest, als etwas bei ihm raschelte, und das Rascheln wollte ihn nicht loslassen, und als er die Augen öffnete, war es Johnny, der an ihm rüttelte: „Was willst Du denn?“ „Ol'Man, werden wir baden gehen?“ „Nein, aber wenn es zum Streit kommt, halt dich an die Brüder, sie sind zu deinem Schutz befohlen“

Als es zum Streit kam, hielt sich Johnny an die Brüder, und die Brüder hielten sich an den Käptn, und Käptn Flint hielt sich auf dem Oberdeck, den kleinen Johnny

zu retten und bediente nur die Pistolen.

Es kam, wie es kommen mußte, die Vier waren die einzigen Überlebenden und machten sich im Nachen davon, aber sie hatten alles retten können, drei Nachen und neun Faß Rum, das Rest-Faß hatten sie dagelassen, ein dreiviertel Faß hatte die Fahrt gedauert.

Also legten die Boote an und Käptn Flint brachte die Fässer in die umliegenden Dörfer. Da kamen alle zusammen und berieten drei Faß lang.

Aber als die Soldaten kamen, waren alle so betrunken, daß es nicht mehr zum Kampf kommen konnte, einer steckte sich noch ein Bajonett in den Bauch, als er den Feind umarmen wollte, aber der hatte einen sehr dicken Bauch, der alte Freddy Käptn Flint hatte noch sechs Faß an Bord, aber nur drei kleine Boote. Er brauchte ein Schiff!

Die Brüder waren bei Johnny geblieben, also mußte er Leute anheuern, und er fand einen alten Iren, selbst ohne Heimat. So tauschten sie die Boote und zwei Faß Rum für einen Kutter und schipperten die Küste entlang, ein Faß lang.

Ein Faß landete in Spanien, ein Faß in Algerien, aber da war es zu heiß, schließlich kamen sie in die Pyrenäen, wo sie das letzte Faß schluckweise verkauften und Kleingeld sammelten für eine Reise nach Paris, denn damals mußte man wie die Herren reisen, Streuner waren nicht beliebt. Die Kutsche war billig, und so traten sie mit einem gewissen Reichtum in die Stadt.

„Komm, wir nehm' erstmal 'nen Schluck!“, sagte der Käptn, und sein Kamerad folgte. Sie waren völlig versackt, aber glücklich auf einer Parkbank aufgewacht. Irgendwo waren sie auf einer türkischen Hochzeit gelandet und hatten nur die Musiker bezahlt.

Kurt von Lübeck, April 1997





BIS NÄCHSTES JAHR,  
Nils.

# "Das Handeln bestimme ich!"

DPWV-Fachtagung vom 23. und 24. April in Kiel

Hempel's war vom DPWV (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband) eingeladen, einen Workshop zum Thema „Obdachlose organisieren sich selbst“ abzuhalten. Thomas und Heike waren für Hempel bei dieser äußerst interessanten, lehrreichen und auf viele Bereiche übertragbaren Veranstaltung dabei, die sich an NutzerInnen sozialer Hilfen, Profis und Einrichtungsträger sozialer Hilfen, aber auch an Leistungsträger und Sozialpolitiker richtete. Ziel der Tagung war es, zu erreichen, daß sich die Qualität sozialer Hilfen an den Bedürfnissen und Interessen der NutzerInnen orientiert, die bei den meisten Diskussionen fast keine Rolle spielen. „Nur so kann verhindert werden, daß die derzeitige Diskussion um die Qualität zu einem Feilschen um die Kosten verkommt“ (DPWV-Einladung).

Nach der Begrüßung durch Herrn Dr. Klingner, Landesvorsitzender des PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverbandes, wurden mutige Statements Betroffener zu den Fragen, welche Rolle sie selbst im Hilfesystem einnehmen sollten und welche Rechte sie haben sollten, vorgelesen:

- Frau Milde vom Seniorenschutzbund Graue Panther e.V. erzählte, daß es auch heute noch so sei, daß alte Leute, die in Heimen leben, bei kritischen Äußerungen mit Repressalien rechnen mußten.

- Eine Psychiatrie-erfahrene Dame meinte, daß man in der Psychiatrie mehr nach den individuellen Bedürfnissen der NutzerInnen gehen sollte: der eine bräuche mehr Regeln, der andere mehr Freiheiten.

- Zwei Jugendliche des Landesheimrates (LHR) in Hessen berichteten von ihren „Karrieren“ im Heimrat und darauf folgend im LHR und ihren individuellen Zukunftsplänen.

- Zwei Männer von den „Werkstätten am Drachensee“ erzählten von ihrer Arbeit als Werkstattmitarbeiter.

Im Anschluß folgte ein Referat von Prof. Dr. Bauer, Universität Bremen, mit dem Titel: „Vom Klientenstatus zur Kundensoveränität?“

Sozialwissenschaftliche Anmerkungen zum Rollenproblem der NutzerInnen im Hilfe- und Dienstleistungssystem des Sozialstaates.

Fazit dieses z.T. etwas langatmigen, von zahlreichen Fachbegriffen ausgeschmückten Vortrages war, daß die Namensänderung von Klient (aus lat. cliens „der Hörige“) zu Kunde (bedeutete früher „Bekannter,

DPWV-Fachtagung  
am 23. und 24. April 1997 in Kiel

Betroffene  
VerbraucherInnen  
NutzerInnen  
Erfahrene  
HilfeempfängerInnen  
Betreute  
Kunden

„Das Handeln  
bestimme ich!“

Beteiligung  
Mitwirkung  
Mitbestimmung

Rechte umsetzen  
Pflichten umsetzen

Kinder- und Jugendhilfe  
Behindertenhilfe  
Altenhilfe

Einheimischer“; seit dem 16. Jh. speziell „der in einem Geschäft [regelmäßig] Kaufende“) allein nichts an der Einstellung der professionellen Helfer zu den von ihnen betreuten Menschen ändert.

Dann schlug uns Dr. Thomas Bock (Psychiater in einer ambulanten Psychiatrieeinrichtung und Mitbegründer des Psychoseseminars in HH) mit seinem Vortrag: „Welche Rolle sollten NutzerInnen in unserem Hilfesystem einnehmen? Wie würde diese Rolle das derzeitige Hilfesystem verändern?“, völlig in den Bann.

Dr. Bock leitete sein Referat mit der Behauptung ein, die Kunden (also die HilfeempfängerInnen) würden zum Objekt, es würden ihnen Bedingungen aufgezwungen.

Er stellte zehn, zum Teil recht provokante Thesen auf, die darauf hinzielten, daß in der Psychiatrie vieles grundlegend geändert werden müsse, da die herkömmliche medizinische Psychiatrie in seinen Augen überholt sei. So sollte z.B. die Wünsche des dem „Normalen“ krank erscheinenden Menschens respektiert werden. Die Psychose (allgemeine seel. Erkrankung) könne als eine Form der Kanalisation von Ängsten, als Überlebensstrategie des Betroffenen angesehen werden. Ärzte müßten Macht abgeben und den Psychoseerfahrenen mehr Selbsthilfefähigkeiten zutrauen. Fazit: Der Mensch muß als Subjekt wahr- und ernstgenommen werden.

Dr. Bock bestach durch seinen auch für Laien anschaulichen, lebhaften Vortrag und seine, für Ärzte eher seltene, selbstkritische Haltung seiner eigenen Arbeit gegenüber. Wir zwei „Hempel's“ stehen schon während des Vortrages Übertragbarkeiten in viele andere Bereiche fest, so z.B. mit der Behandlung von Hilfesuchenden auf dem Sozial- oder Arbeitsamt, im allgemeinen Krankenhaus u.s.w..

Im Laufe der Veranstaltung hörten wir immer wieder, auch von den zahlreichen anwesenden Sozialarbeitern, wie beeindruckt sie von den Ideen des Dr. Bock waren.

Nach der Mittagspause war „Hempel's“ dann auch gleich im Workshop „Psychose-Seminare“ von Dr. Bock. Derartige Seminare finden auch in K



Kieler Fenster) statt, und wir hoffen, bald einen Artikel darüber bringen zu können.

Beim abendlichen kalten Buffet konnten wir noch einige weitere Kontakte knüpfen und dabei feststellen, daß Armut die ganze Bevölkerung durchzieht, egal ob alt oder jung, ob gesund oder krank.

Die meisten Teilnehmer kamen aus den Bereichen „Psychiatrie“ oder „Jugendarbeit“, und so war es für uns nicht weiter verwunderlich, daß zu unserem, am zweiten Tage stattfindenden „Hempel's-Workshop“ sich nur fünf Leute gefunden haben, zumal gleichzeitig auch noch zwei andere Workshops liefen.

Nach einer kurzen Einführung über die Entstehungsgeschichte „Hempel's“ prasselten auch schon die Fragen der Teilnehmer über die zukünftige Entwicklung und die derzeitige Arbeit von „Hempel's“ auf uns ein.

Besonderes Interesse und Verwunderung galt hierbei der Frage der „offiziellen“ Unterstützung in der Anfangsphase und jetzt. „Hempel's“ ist im Gegensatz zu vielen anderen Straßenmagazinen ein reines Selbsthilfeprojekt, ohne die Hilfe z.B. professioneller Journalisten und Layouter. Bei uns wird alles selbst gemacht, während unsere Teilnehmer nur die Variante kannten, daß Obdach- und Arbeitslose nur die Verkäufer sind. Heute finanziert „Hempel's“ sich aus dem Verkauf, den Fördermitgliedschaften (Antrag in dieser „Hempel's“) und Spenden. Die Anzeigen-„Vermarktung“ steckt noch in den Kinderschuhen.

Auf einhellige Zustimmung stießen wir mit unserem Slogan „Armut in Kiel“, weil alle der Ansicht waren, daß Obdachlosigkeit die offensichtlichste, aber eben nur eine Art der Armut ist, und es sinnvoll ist, möglichst viele, von Armut Betroffene zu erreichen, bzw. über sie und mögliche Hilfen aus der Armut zu informieren. In diesem Zusammenhang äußerte sich ein Teilnehmer erfreut darüber, daß „Hempel's“ billige Rezepte ebenso wie preiswerte Veranstaltungen abdruckt.

Wir alle bedauerten, daß es „Hempel's“ noch nicht gelungen sei, andere Arme, z.B. unter den Senioren, für die gemeinsame Arbeit bei „Hempel's“ zu gewinnen. Um diesem Ziel näher zu kommen, erklärten sich zwei anwesende Mitarbeiter des „Kieler Fensters“ bereit, ältere „Hempel's“-Ausgaben in

ihrer Begegnungsstätte auszulegen; denn auch unter den psychisch kranken Menschen gibt es viele, die an der Armutsgrenze leben. Interessant war für uns zwei „Hempel's“ eine kleine Diskussion über das Wort „Straßenmagazin“ auf der Titelseite: Was für uns nur den Ort des Verkaufs darstellt, bedeutete für die anderen eine Ausgrenzung der nicht obdachlosen Armen, was ja nun absolut nicht unser Anliegen ist. Dieses Problem wird redaktionsintern noch diskutiert werden müssen. Wir konnten darauf verweisen, daß sich die meisten bei uns mittlerweile als „ehemalige“ Obdachlose bezeichnen können, weil fast alle jetzt eine Wohnung haben. Fazit für alle bei unserem Workshop: Auch hier sieht man, daß die professionellen Helfer (Sozialarbeiter) umdenken müssen; auch Arme sind in der Lage, selber etwas auf die Beine zu stellen. Anstelle der beim Sozialamt so beliebten Entmündigungspolitik (Gutscheine für Möbel etc.), ist Anerkennung angesagt. Anstelle der Ablehnung von Projekten, sind Förderung und Akzeptanz gefragt. Nach unserem „Auftritt“ trennten wir uns: Heike besuchte einen Workshop den Frau Milde vom Seniorenschutzbund der Grauen Panther e.V. über die „Heimmitwirkungsverordnung“ anbot, Thomas ging zu einem über die „Arbeit des Landesheimrates (LHR) in Hessen“. Wir hoffen, daß es Frau Milde in nächster Zeit möglich sein wird, einen Artikel über ihre Arbeit für „Hempel's“ zu schreiben.

Nun aber zum LHR, Hessen, der übrigens nur aus gewählten jugendlichen Heimbewohnern besteht. Die Institution des LHR wurde von einer ganzen Delegation vorgestellt. Zwei jugendlichen Heimbewohnern, dem Leiter des hessischen Jugendamtes und dem 1. Berater des Landesheimrates. Um jetzt alles wiederzugeben, was uns dort gesagt wurde, wären nochmal drei Seiten von Nöten; daher beschränke ich mich auf zwei Fakten:

1. Der LHR ist erfolgreich! Mittlerweile wollen die Profis (sprich Heimleiter) sogar in ihren Heimen einen Rat, selbst wenn die Bewohner dies nicht für notwendig halten. Delegationen des LHR besprechen häufig mit den verantwortlichen Politikern ihre Probleme und

Verbesserungsvorschläge. Leider gilt dies bisher nur für Hessen!

2. Die Entstehung eines Landesheimrates in Schleswig-Holstein scheint von vornherein im

Bürokratensumpf zu versinken. Eine interessierte Mitarbeiterin des Jugendamtes sah jetzt schon Schwierigkeiten:

„Wie soll ich das den Kollegen erklären?“ Sie könnte, bevor sie überhaupt mit ihren Kollegen gesprochen hatte, deren Einwände aufzählen.

Nach der Mittagszeit wurden Arbeitsgruppen gebildet, um Überlegungen für die weitere Arbeit zusammenzutragen. Thomas wählte die Gruppe „Jugendarbeit“ und stellte entsetzt fest,

daß in Heimen erhebliche Mißstände vorherrschen. Vom langen Stehen unter der eiskalten Dusche war ebenso die Rede, wie von Schlägen und anderen Mißhandlungen. Und dies auch in schleswig-holsteinischen Heimen!! Mir scheint es daher viel wichtiger zu sein,

daß sich das Jugendamt darüber Gedanken macht, wie sie einen Landesheimrat ins Leben rufen kann, der die Möglichkeit hätte, solche Mißstände publik zu machen, als sich über

eventuelle Einwände der Kollegen graue Haare wachsen zu lassen. Diese Probleme waren anscheinend allen (außer mir) bekannt, daher wurde auch eine neutrale dezentrale

Schiedsstelle gefordert.

Der Landesheimrat und eine solche Schiedsstelle; ob das nicht auch Institutionen für Erwachsene wären???

Nach einem kurzen abschließenden Plenum löste sich die Gesellschaft auf. Unser Fazit aus dieser Veranstaltung:

„Das Handeln bestimme ich“, sollte keine Utopie bleiben! Umsetzen kann sich dieser Slogan nur, wenn nicht die Betroffenen allein, sondern auch die Profis von der Notwendigkeit des selbstbestimmten Handelns überzeugt sind. Da klingen noch die Worte

Dr. Bocks im Ohr: „Der Lohn wird eine interessantere, befriedigendere Arbeit sein.“ Das Problem bei derartigen

Veranstaltungen: Die Leute, die Verbesserungen wollen; gehen zu solchen Veranstaltungen, doch die anderen...?! Hoffen wir, daß die Verbesserer stark genug sind, um auch die anderen zum Umdenken zu bewegen.

Zu guter Letzt noch ein dickes Danke an den DPWW, besonders Frau Keßler, für die hervorragende Organisation und Bewirtung.

Haide und Thomas



Nun, so umgesetzt wurde diese Parole von uns, der Initiative für ein freies und selbstverwaltetes Jugendzentrum (ISZ), nicht ganz.

Nachdem wir am Dienstag, den 29.4. aus der Villa Kunterbunt im Karlstal 34 geräumt wurden, haben wir uns dennoch und trotzdem nicht das Leben genommen.

In den 4 Wochen Leben und Wohnen im Zentrum haben wir viel gelacht, geliebt, gestritten und gekämpft und so eine Menge Power und Bewegung gespeichert um weiter an der Durchsetzung unserer Ziele zu arbeiten. Eine Ecke Frust konnte mensch sich aber auch einfangen. An dieser Stelle soll nur kurz erwähnt werden, daß ca. 500 Km gereinigt über Rathausbure und ca. 700 Gespräche mit den Politikern der Stadt Kiel oft mit netten Sprüchen und Sympathiebezeugungen endeten, aber dennoch wesentlich zu unkonkret blieben.

Der 2. Juni rät:

## kann nicht schaden

### Etwas Bewegung



Auch möchten wir uns besonders bei dem Polizeipräsidenten Herrn Pistol (nomen est omen!) für seine offenen und entgegenkommende Art bedanken.

So hieß es noch am Montag, 28.4., daß er mit uns über den Ablauf einer möglichen Räumung reden wolle, und daß hat er (und etwa 80 seiner Blütel) dann auch super einseitig allerdings, am Dienstag Morgen, 5 Uhr 30, getan.

Sein Diskussionsbeitrag lautete in etwa so: Räumt innerhalb einer 1/2 Stunde das Haus, um der Polizei die Mühe zu ersparen.

Dann dauerte es etwa 1 Stunde bis die Cops im Haus waren und die dort Anwesenden erkennungsdienstlich mißhandelten und aus dem Haus brachten.

## Sensationeller Fortschritt

Super schwierig wurde es dann für die Cops mit dem Kommando Luis Trenker auf dem Dach des Hauses fertig zu werden. Dort hatten sich trotz strömenden Regens 5 Menschen angesiebt und festgekettet.

Mit dieser für Kiel neuen Aktionsform waren die Cops dann restlos überfordert.

So kam es auch, daß ein, jedes Sicherheitsrisiko ignorierender Polizist absolut unqualifiziert an den Leuten auf dem Dach rumriß, Sicherungsseilen durchschneid, weshalb es beinahe zu einem schweren Sturz gekommen wäre.

Letztendlich hatte dieser Polizist auch ein Einssehen ob der Undurchführbarkeit seines Vorhabens und so mußte er unverrichteter Dinge den Weg nach unten antreten.

Das Kommando Luis Trenker verlies anschließend freiwillig das Dach, da sie es für zu gefährlich hielten, sich weiterhin auf einem regennassen Dach ohne Sicherungsseilen zu bewegen.

Als sich die ersten drei Leute mittels eines Rettungskorb der Feuerwehr auf den Boden der Gaardener Realität zurückbringen ließen, konnten es dort dann 15 Cops kaum mehr erwarten diesen Leuten (minderjährige Jugendliche und überhaupt nicht gemeingefährliche!) brutal die Arme zu verdrehen, an den Nasen zu reißen und ihnen die Augen einzudrücken.



## KRIEG DEN HÜTTEN ?



Das i-Tüpfelchen stellten dann noch Pistols Aussagen der Presse gegenüber dar, daß die Räumung gewaltfrei abgelaufen wäre, und daß er den Einsatz auf dem Dach abgebrochen hätte, wenn es dabei zur Gefährdung von Leib und Leben der Beteiligten gekommen wäre...

Leib und Leben der Beteiligten waren aus unserer Sicht und aus der Sicht einzelner Feuerwehreneinheiten dem Pistol vollkommen gleichgültig, sein Handeln unverantwortlich.

Mit der Räumung in den frühen Morgenstunden, bzw. mitten in der Nacht war der Tag aber noch nicht gelaufen.

Bei einem Rathausbesuch kam es dann noch zu äußerst unschönen Szenen, die im folgenden zu dem einseitigen Abbruch weiterer Verhandlungen über ein Gebäude für die IsZ seitens der Stadt Kiel geführt haben.

Dabei möchten wir uns jetzt davon distanzieren, eine, als solche nicht erkennliche Privat-Geburtstagsparty gestört zu haben. Die Auseinandersetzung mit dem Pfortner bedauern wir auch und besonders, weil wir sie nicht angefangen haben.

Diese Angelegenheiten weiter mit den Betroffenen zu regeln ist unser Wunsch, dies muß aber parallel zu weiteren Verhandlungen über ein Gebäude für die IsZ ablaufen. Der Rathausvorfall, der konkret einzelnen, tatsächlich unbeteiligten Leuten vorgeworfen wird, darf nicht instrumentalisiert werden, um das Projekt einer Initiative abzuschmettern.

**Einfach und echt gerecht: Einstellung aller Verfahren**

Da die hoffentlich bald wieder einsetzenden Verhandlungen auch eines gewissen öffentlichen Drucks bedürfen, wird die Initiative für ein freies und selbstveraltetes Jugendzentrum demnächst auch wieder im Kieler Stadtbild präsent sein und sich auch über massenhaften Zulauf und Unterstützung tierisch freuen!

**SOLI\*  
10  
MORDSCHLAG**

**Konzert**



Die Stadt wird modernisiert  
Die Plätze privatisiert  
Die Viertel luxussaniert  
Die Wiesen zubetoniert  
Die Freiheit ausstrahlt  
Die Jugend kriminalisiert.

KIEL

18 Juni

ALTE MEIEREI

# Die - Kochecke

Hallo Hempels-Leute, ich weiß, ich habe Euch schwächlich im Stich gelassen mit meinen Rezepten. Es tut mir echt leid, aber erst hatte ich Stress wegen meiner Diplomarbeit und darüber habe ich es dann einfach nicht mehr geschafft, passende Rezepte für Euch herauszusuchen. Ich habe gesehen, daß in der letzten Ausgabe gar keine Hempel's Kochecke mehr drin ist. Ich hoffe, ihr habt sie jetzt nicht ganz wegfallen lassen. Auf jeden Fall schicke ich Euch beiliegend die Rezepte für mehrere Monate mit. Ich habe jeweils Rezepte mit bestimmten Gemüsesorten rausgesucht, die in dem jeweiligen Monat besonders günstig sind. Ich hoffe, ihr nehmt die Rezepte wieder auf. Und nochmals: Entschuldigung! Viel Spaß beim Layouten,  
Steffi

*(Kein Grund zur Entschuldigung. Vielmehr: Vielen Dank. — Die Redaktion)*

**I**m Juni haben Melonen, Kirschen und Erdbeeren Saison und sind deshalb günstig zu bekommen. Fürs Mittagessen habe ich zwei Rezepte mit Kohlrabi herausgesucht. Ein kleiner Spartip neben Fett und Öl kann man sparen, wenn man z.B. die Pfannen nur mit Margarine oder Öl einreibt, mit etwas Küchenrolle. Man hört auch immer viel über verschiedene Ölsorten. Olivenöl ist für ein Salat gut geeignet, allerdings sollte man es nicht zum Braten verwenden. Außerdem ist es teilweise nicht gerade günstig. In einem allen wohlbekannten, sehr billigen, blau-weißen Geschäft kann man sehr gutes Olivenöl noch recht billig erstehen. Ein günstiges Sonnenblumenöl tut es aber auch und kann es zum Braten nehmen.

## Kohlrabi-Topf (2 Personen)

150g Kohlrabi  
250g Kartoffeln  
1 Eßl. Margarine  
½ l Brühe  
Salz, Pfeffer  
1 Eßl Schmand  
1 Bd. Petersilie

Den Kohlrabi und die Kartoffeln waschen, schälen und in Streifen bzw. in Scheiben schneiden. Die Margarine in einem Topf auslassen und zuerst Kohlrabi und nach 5 Minuten die Kartoffeln darin andünsten. Das Ganze mit der Brühe aufgießen, aufkochen und 25 Minuten bei kleiner Hitze garen lassen. Den Eintopf mit Salz und Pfeffer abschmecken. Zum Schluss das Ganze mit dem Schmand verfeinern und mit der Petersilie bestreuen

## Überbackene Kohlrabischeiben mit Reis und Käsesauce (2 Personen)

1 Kohlrabi  
1 Eßl. Margarine,  
Gouda  
2 Tassen Brühe,  
1 Tasse Reis,  
125ml Milch,  
Salz, Pfeffer,  
1 Ecke Kräuter-  
schmelzkäse, Petersilie

Den Kohlrabi schälen und in Scheiben schneiden. Das Fett in einer Pfanne auslassen und die Kohlrabischeiben bei mittlerer Hitze darin von beiden Seiten andünsten. Die Scheiben mit dem Gouda belegen und den Käse schmelzen lassen. In der Zwischenzeit den Reis in der Brühe gar kochen. Für die Käsesauce die Milch leicht erhitzen und den Schmelzkäse darin auflösen. Mit Salz, Pfeffer und der Petersilie würzen.

## Kartoffel-Spinat-Auflauf (2 Personen)

1000g Blattspinat  
250g Kartoffeln  
100ml Sahne  
100ml Milch  
Paprika, Brühe  
Satz, Pfeffer  
Muskatnuß  
Petersilie  
Käse zum Überbacken

Den Spinat gut waschen und in einem Topf mit Salzwasser ca 15 Minuten gar kochen. Das Gemüse dann durch ein Sieb abtropfen lassen. In der Zwischenzeit die Kartoffeln waschen, schälen und in dünne Scheiben schneiden. Den Spinat in die Mitte einer eingefetteten Auflaufform legen und drumherum die Kartoffelscheiben verteilen. Über die Kartoffeln Muskatnusspulver und gehackte Petersilie verteilen. Aus der Sahne, der Milch und den restlichen Gewürzen eine Sauce anrühren und über den Auflauf geben. Das Ganze jetzt für 45 Minuten bei 210°C in den Backofen. 15 Minuten vor dem Rausholen mit Käse bestreuen.

Das Rezept kann auch mit tiefgekühltem Spinat gemacht werden. Den Spinat dann am besten vorher auftauen. Wer Lust hat, kann ihn auch vorher mit etwas Zwiebeln und Knoblauch anbraten.

# Kulturseite

## Kieler Woche: in diesem Jahr zwei Spiellinien

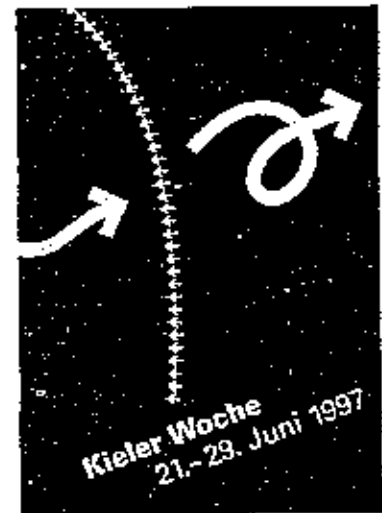
Da im Laufe der letzten Jahre der Platz auf der Kiellinie zunehmend enger wurde, findet dieses Jahr die Kiellinie erstmals an der Kiellinie und auf der Krusenköpkel statt. Die Krusenköpkel wird neun Tage lang der Ort für kreatives Schaffen. Hier werden die Workshops, passend

zum diesjährigen Kieler-Woche-Motto „Design-schöner Schein“ stattfinden. Weiterhin stehen Theatererlebnisse, Lesungen, Spiele und natürlich der Schminkstand im Mittelpunkt der Aktionen. Infostände sowohl auf der Tobewiese als auch auf der Krusenköpkel dienen zur Orientierungshilfe und zum Erfahrungsaustausch.

## Kieler-Woche-Veranstaltungen

Die Spiellinie auf der Krusenköpkel und an der Kiellinie öffnet täglich um 14.00 h, Samstags & Sonntags um 11.00 h. In der Pumpe lädt vom 22.-28.06. um 22.00 h die „LEG-Showbox“ mit Kieler Amateurbands zum Zuschauen ein.

Freitag,	20.06	20.00 h	RSH-Soundcheck: Special Guest, Countdown
Samstag,	21.06.	12.30 h	„Spiellinien-Umzug“ - von der Spiellinie bis zur Krusenköpkel. Treff: Wiese Institut für Meereskunde
		13.00 h	Musikalische Eröffnung des Kinderprogramms, RSH-Zelt, Spiellinie
		14.00 h	Eröffnung der Spiellinie auf der Krusenköpkel: Workshops, Lesungen, Theaterspiele
		14.30 h	Kindertheater ÖTTE: „Der Gaukler kommt...“, RSH-Musikzelt
Montag,	23.06.	14.00 h	Kindertheater KÄNGURUH: „Armer Ritter oder was frisst ein Drachenbaby?“, RSH-Zelt
		19.30 h	Deutsch-Rock-Night; Jule Neigel, RSH - Musikzelt
		22.00 h	TIN LIZZY „Pur Special“, RSH-Musikzelt
Dienstag,	24.06.	14.00 h	Kindertheater EMSCHERBLUT, „Die unglaubliche Reise in Theaterländer“, RSH-Zelt
		19.30 h	NDW-Night mit: Geier Sturzflug, Peter Schilling, UKW, Joachim Witt, Markus, RSH-Zelt
Mittwoch,	25.06.	14.00 h	Rockmusik für Kinder, DIE BLINDFISCHE „Geh' doch in den Dschungel, ey!“, RSH-Zelt
		19.30 h	Classic-Rock-Night: Manfred Mann's Earth Band feat. Chris Thompson, RSH - Musikzelt
		22.00 h	Sweetie Glitter & the Sweethearts, Moderation: Ulf Hagge, RSH - Musikzelt
		23.00 h	Feuerspektakel mit dem „Theater Unglaublich“, Spiellinie auf der Krusenköpkel
Donnerstag,	26.06.	14.00 h	Pantomimentheater für Kinder, Peter Mim & T: „Mim, mim, Mime...“, RSH - Musikzelt
Freitag,	27.06.	14.00 h	Mitspielzirkus für Kinder, DIE SPIELLEUTE „Zirkus Bambuli“, RSH - Musikzelt
		19.30 h	Rock & Blues Night: Herwig Mitteregger, RSH - Musikzelt
Samstag,	28.06.	16.00 h	Weltrekord mit Endlos-Szene (Theater im Werftpark in Zusammenarbeit mit der Schule für Schauspiel), Spiellinie auf der Krusenköpkel
Sonntag,	29.06.	19.30 h	Dance-Chart-Night, Mark Owen, RSH - Zelt
		22.00 h	Masterboy, Soultans, RSH-Zelt



## Sonstiges bei der Kieler Woche

- Über Alterssicherung und Rentensysteme sprechen Wissenschaftler aus Europa und Übersee bei der Kieler - Woche-Konferenz des Instituts für Weltwirtschaft (26. und 27. Juni)
- Über die „Soziale Verantwortung von Staat und Gesellschaft“ referiert der frühere schleswig-holsteinische Sozialminister Günter Jansen am 20. Juni in der Zentrale der Sparkasse Kiel.
- Beim Internationalen Markt auf dem Rathausplatz sind dieses Jahr erstmals Südafrika und Malaysia vertreten.
- Das Werftpark-Programm wurde neu gestaltet. Am 26.

und 27. Juni präsentiert „Becks on Tour“ neben Gewinnern des John-Lennon-Förderpreises auch Norbert und die Felglinge, Lotto King Karl, Lecker Fischbrät und Stoppok. Beide Abende klingen aus mit Filmen im Freiluftkino.

- Das gewohnte Open-Air-Festival im Werftpark wird mit dem traditionellen Sommerfest zum „Open Park“ zusammengefasst (28. Juni). Es sind auch viele Angebote für kleinere Kinder neu im Programm, wie z.B. ein Streichelzoo, ein nostalgisches Karussell und Ponyreiten, wo Kinder kostenfrei einige Runden drehen dürfen.
- Und natürlich: Hempel's hat dieses Jahr einen Stand im Schloßgarten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!!!!

## Veranstaltungen in der Arbeitsloseninitiative Kiel e.V.

Donnerstag,	12.06.	19.00 h	Vernissage: Gemälde von Ingo Faust (bis 11.06.)
Dienstag,	03.06.	19.00 h	Der Videoabend im Arbeitslosenzentrum
Dienstag,	10.06.	19.00 h	Lyrik und Prosa
Dienstag,	17.06.	19.00 h	Live-MukkerInnen-Session
Freitag,	27.06.	15.00 h	Seminar:Einführung ins Arbeitsförderungs "reform" gesetz (mit Beratungspraxis), Teil 1 ( bis 18.30 h
Samstag,	28.06.	15.00 h	Seminar: Einführung ins AFRG, Teil 2 (bis 18.30 h)



börse

Dienstag,	03.06.	19.30 h	Diskussion: Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht
Mittwoch,	04.06.	20.00 h	Diskussion: Es geht eine Hose auf Reisen - Kleider machen Beute
Freitag,	06.06.	10.00 h	Vortrag: Geheimnis und Kraft der Meditation Fachtagung: Kleider machen Beute - deutsche Altkleider ver- nichten afrikanische Arbeitsplätze ( bis 17.00 h )
Mittwoch,	11.06.	19.30 h	Diskussion: Hitler ging - Erhardt blieb
Donnerstag,	12.06.	20.00 h	Diskussion: Wer gefoltert wurde, wird nicht mehr heimisch der Welt
Sonntag,	15.06.	19.30 h	Diskussion: " Weil ich Angst hatte, daß er erschossen würde - die Desertation von Soldaten der Wehrmacht
Mittwoch,	18.06.	20.00 h	Diskussion: Geschichte der Repression gegen ausländische De- mokratInnen in der BRD
Montag,	23.06.	20.00 h	Diskussion: Tiermotive in der polnischen Plakatkunst
Dienstag,	24.06.	20.00 h	Diskussion: Body & Style - Lust und Qual
Mittwoch,	25.06.	20.00 h	Diskussion: Cats & Dogs im Comic-Strip
Donnerstag,	26.06.	20.00 h	Diskussion: Dalmatiner, Flipper, Lassie & Co - Tiere im Spielfilm

## Veranstaltungen im Kulturladen Leuchtturm

Sonntag,	01.06.	11.00 h	Ausstellungseröffnung Es stellen aus: Hannelore Haß mit Ölbildern, Acrylbildern und Collagen auf Leinwand sowie Joachim Hendrich mit Aquarellen
Samstag,	07.06.	16.00 h	„Kreativer Kaffeeklatsch“, Dia-Vortrag mit Bildern „ so schön wie der Norden “. Diskus- sion kultureller Werte in der heutigen Zeit mit Günther Ernst, Schriftsteller, visionistische Musik auf dem Akkordeon von Jannes Tashiro
Montag,	09.06.	19.30 h	Wort/Spiel mit Peter Carstensen: Rezitation, Impro visation, Spiele mit Wörtern und Texten für Theater- und Literaturfreunde.
Dienstag,	10.06.	15.00 h	Alle Kinder treffen sich am Kulturladen und gehen mit der Diplombiologin Gabriele Heinze in die Natur!
Mittwoch,	04.06.	16.00 h	Gitarrenmusik - Die Schülerinnen und Schüler von Heidi Denecken spielen Lieder und Konzertantestücke. Eintritt 5.-
Freitag,	06.06.	15.00 h	Kindertheaterprojekt - Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren spielen Theater.
Freitag,	13.06.	15.00 h	Kindertheaterprojekt - Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren spielen Theater.
Sonntag,	15.06.	17.00 h	Die Kinder aus dem Theaterprojekt spielen Ausschnitte aus ihrem Theaterstück „Steffis neue Jacke“, dann Schwarzlichttanz für Gäste und Schauspieler



**Der Kulturladen Leuchtturm macht vom 20.06. bis 14.07. Urlaub!**



## Veranstaltungen im Kulturviertel / Sophienhof

Sophienblatt 30, Tel. 901 - 34 00

### Ausstellung bis zum 03. August 1997: BILDER-LEIDENSCHAFT, von Jawlensky bis Lüpertz. Die Sammlung von Frank Brabant

Der Wiesbadener Kunstsammler hat eine beachtenswerte Sammlung von Kunst des 20. Jahrhunderts zusammengetragen, deren Schwerpunkt in den 20er Jahren liegt. Der besondere Reiz dieser Sammlung besteht darin, daß neben vielen bekannten Künstlern auch die weniger bekannten oder vergessenen Maler unserer Zeit vertreten sind. Viele der in dieser Sammlung vertretenen Künstler galten nach 1933 als "entartet".

Eintritt: DM 4,- / ermäßigt 2,-; Öffentliche Führungen Sonntag, den 01.06., 08.06., 15.06., 22.06., 29.06. um 11.30 h

### Studio der Stadtgalerie: u.d.bauer: up & down

Die in Berlin lebende Künstlerin sammelt seit Jahren Sonnenuntergangspostkarten. In dieser Ausstellung werden diese Kitschpostkarten mit Zitaten aus der großen Literatur konfrontiert.

Öffnungszeiten: Ddi 14.00 - 19.00 h, Mi-Fr 10.00 - 17.00 h, Sa & So 11.00 - 17.00 h, während der Kieler Woche: täglich von 10.00 - 18.00 h



## Bürgerzentrum Räuherei

Preetzer Straße 35,  
Tel.: 7 75 70 21

Sonntag,	01.06.	11.00 h	Flohmarkt von Kindern für Kinder, Standgebühr: DM 2,-, Anmeldung bei Hans Jäger, Tel. 7 75 70 21
Montag,	02.06.	19.00 h	Mondayz-Disco-Club
Mittwoch,	04.06.	20.00 h	Live-Session - der Musikertreffpunkt
Freitag,	06.06.	21.00 h	Oldie-Schwof - "das Original", DM 6,-
Samstag,	07.06.	14.00 h	"Wühlkiste" - Kinderkram-Börse, alles für's Baby, Spielzeug u.ä., Anmeldung unter Tel. 04342 / 48 66
Montag,	09.06.	19.00 h	Mondayz-Disco-Club
Dienstag,	10.06.	10.00 h	Rock-Pop-Musical "ZAPPING", gegen Radikalismus, für mehr Solidarität und Zivilcourage
Mittwoch,	11.06.	15.00 h	Open-Air-Kinderdisco - die letzte vor den Sommerferien!
Samstag,	14.06.	21.00 h	Disco - Rock, Pop und Oldies, Eintritt DM 5,-
Montag,	16.06.	19.00 h	Mondayz-Disco-Club
Dienstag,	17.06.	18.30 h	Freizeit & Kultur - Der Treffpunkt für Behinderte und Nichtbehinderte

## Flohmärkte

Sonntag, 01.06.	Rathausplatz, Info Tel. 9 01 34 04 Kiel-Suchsdorf, Neukauf, Eckernförder Str., Info 04121/75672
Samstag, 07.06.	Räuherei, Info Tel. 04342 / 48 66
Sonntag, 08.06.	Plaza, Theodor-Heuß-Ring, Info Tel. 04827/2479
Sonntag, 15.06.	Sky-Markt, Sörensenstraße, Info 04102 / 3 19 39
Sonntag, 22.06.	Kiel-Friedrichsort, MAK-Parkplatz, Kiel-Mettenhof, familia, Kurt-Schumacher-Platz, Info 04102 / 3 19 39 Kiel-Raisdorf, Sky-Markt, Info Tel. 04121 / 7 56 72 Kiel-Russee, Toom, Rendsburger Landstraße, Info 9 33 48
Sonntag, 29.06.	Kiel-Dietrichsdorf, familia, Schönkirchener Str., Info 04102 / 3 19 39

im juni

## Wat noch:

- Sub-Rosa, Dienstag, 24.06. 22.00 h
- \*Lesung: Hadyatollah Hübsch, Deutscher Literaturmeister 1996: "A Poet never sleeps"
- Marble Arch, Walkerdamm 2, Sonntag, 01.06.
- \*Frühstück ab 2,90 DM
- Schwemme, E-O-H, Montag, 09.06., 20.00 h
- \*Lesung von Autoren der Literaturzeitschrift "Wortwahl"
- Internet-Seite für Pfennigfuchser
- \*Auf dieser Homepage erhält man diverse Links auf Internet-Angebote, die kostenlos zur Verfügung gestellt werden, z.B. Internet-Zugänge. Alle Dienste sind auch von Deutschland aus erreichbar und ausführlich kommentiert. Zu erreichen unter: <http://www.buschi.com/>
- \*Und noch mal umsonst: ein ähnliches Angebot gibt's bei <http://www.kostenlos.de>



## Arbeitslose

- Arbeitslosenbüro Ostufer, Stoschstr. 56, Tel. 7 40 71, Mo-Fr 9 - 12 h und nach Vereinbarung
- Arbeitsloseninitiative, Itzstraße 34, Mo 10-3 h, Di 10 - 13 h und 15 - 18h, Mi 9.30 - 12.30 h, Do 15 - 18 h, Fr 9-12 h, Tel. 73 26 35
- Hansastr. 48, Tel. 56 37 17, Di - Do 10-13 h, Fr 9 - 12 h
- Jugendinformation Kurbel (Beratung und Hilfe für Arbeitslose), Tel. 67 30 10, Mo, Di, Do 9-17 h, Fr 9-15 h
- Kiba (Arbeit / Qualifizierung statt Sozialhilfe, Info, Beratung und Vermittlung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern), Tel. 5 79 83-28
- Beschäftigungsinitiative KERN (BIK) (für von Arbeitslosigkeit bedrohte und betroffene Menschen), Legienstr. 22/Hof, Tel. 5 19 50 52, Mo, Do, Fr 10 - 12 h, Di 13.30 - 15.30 h, Gruppentreffen Di 9-12 h

## Mädchen und Frauen

- Autonomes Mädchenhaus (Treff, Beratung, Zuflucht, ab 14 Jahren), Kaiserstr. 58, Tel. 73 37 75, Mo 12-14 h, Di 14 - 16 h, Do 10-12 h
- Frauenberatungsstelle (Beratung und Tagestreff für wohnungslose und von der Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen), Harmsstr. 71, Tel. 67 33 63, Mo, Di, Do, Fr von 8.30-13.00 h
- Frauennotruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen, Knooper Weg 32, Tel. 9 11 44, Mo, Di, Do, Fr 10-13 h, Mi 14-17 h
- Mädchennotruf, Tel. 73 11 00
- Notruf für Frauen / Frauenhaus, Tel. 68 18 25 oder 67 54 78
- Mädchentreff, Rendsburger Landstr. 29, Tel. 68 68 70, Mo - Fr 9.00 - 16.30 h

## Essensausgabestellen

- Heilsarmee, Schauenburger Str. 30, Essensausgabe Di, Fr, Sa 18.00 h
- St. Heinrich -Gemeinde, Feldstr. 172, Telefon 3 42 40, Mittagstisch ab 12.30 h
- St. Markus-Gemeinde, Oldenburger Str. 19-25, Tel. 73 11 37, Essensausgabe 12.00 bis 13.00 h
- St. Birgitta-Thomas-Gemeinde, Skandinavien-damm 246 (Lebensmittel zum Mitnehmen), Mo ab 11.00 h
- St. Johannis - Gemeinde, Schulstraße 30, (Lebensmittel zum Mitnehmen), Do ab 11.00 h

## Suchthilfe

- Blaues Kreuz (in allen Stadtteilen, Selbsthilfegruppen für Alkoholiker, Spieler und Angehörige), Fleethörn 61/Hinterhaus, Infos von 9 - 12 h unter 9 31 33
- Claro (Treffpunkt für Drogenabhängige), Boninstr. 47/Hinterhof, Tel 1 37.92, Mo/Fr 11-17 Mi 14-20 h, Do 13-18
- Drogenhilfe Kiel, Sophienblatt 73 a, Telefon 6 10 48
- Drogenambulanz, Damperhofstr. 12, Telefon 9 68 27, Mo 9 - 11 und 14 - 16 h ( nur für Berufstätige ), Di 9 - 11 und 14-15.30 h, Mi 9 - 11 und 14 - 16 h, 16 - 17.30 h ( nur für Berufst. )
- Hilfe für Gefährdete e.V. ( Suchtberatung der JVA Kiel außerhalb der JVA, Straffälligen- und Suchtkrankenhilfe, Betreutes Wohnen für Haftentlassene ), Holtenauer Str. 243, Tel. 33 87 26

## Senioren

- Altenhilfe zu Hause e.V. ( Information, Beratung, häusliche Krankenpflege, Hauspflege), Stephan-Heinzel-Str. 5, Tel. 9 11 11
- JUH Ambulante Soziale Dienste (Beratung zu Fragen im Alter und pflegender Angehöriger, Vermittlung von sozialen Diensten), Waitzstr. 44a, Tel. 579-2455, Mo-Fr 8-11 h
- Heimwerkerdienst für die ältere Generation, BT Räumerei, Tel. 7 75 70-25/59, Mi 9 - 12 h
- Psychologische Beratung für Ältere, Ev. Beratungszentrum des Kirchenkreises, Jägersberg 20, Tel. 5 14 64, mo-Fr 8-12 h
- AWO - Pflegedienste ( Beratung über Haus- und Familienpflege, Alten- und Krankenpflege, Menüservice, Beratungsstelle für pflege Angehörige, Betreutes Wohnen, Tagespflege), Tel. 7 75 70-0

## Armut und Unterversorgung

- Tageswohnung, Hamburger Chaussee 44, Telefon 6 44 39, Di-Fr 13-19 h, Sa 13-19.30h, So 10-17 h, mittwochs 10.30 - 13 h ärztliche Grundversorgung
- Zentrale Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose; Fleethörn 61, Tel. 9 45 45, Mo/Mi 8.30-14 h, Di/Fr 8.30-13 h
- Bodelschwingh-Haus, Johann-Meyer-Str. 13, Tel. 68 47 65/68 / Teestube Mi/Fr, Sa 16-20 h
- Kontaktladen der Ev. Stadtmission Kiel,

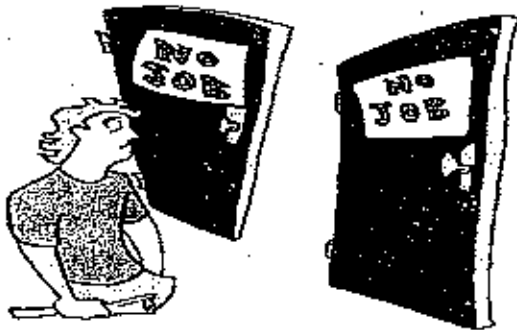


Hopfenstr. 3, Tel. 67 42 58, Mo, Mi, Fr 9-11h,  
Di 14-16 h

- Kleiderkammer des DRK, Blocksberg 23,  
Tel. 5 90 08-0
- Kieler Tafel, Tel. 77088
- St. Heinrich-Gemeinde (für Übernachtungs-  
plätze), Feldstr. 172, Tel. 3 4240, bis 18.00 da  
sein

## Psyche

- Starthilfe (Arbeit und berufliche Rehabilitation  
für psychisch beeinträchtigte Menschen),  
Beratung mit Voranmeldung Tel. 9 82 06-0
- Kieler Fenster (für Menschen mit psychischen  
Schwierigkeiten), Alte Lübecker Chaussee 1,  
Tel. 6 49 80-30, Mo, Mi, Do 12-15 h, Di 10-13  
und 18 - 21 h, Fr 12 - 14 h. Büro, Beratung,  
offener Betrieb, Café (ohne Beratung) Mo, Mi,  
Do 12-16 h, Di 13-18 h, Fr bis 19 h, Sa /So  
15-18 h, Tel. 8 49 80-31
- Hilfe und Selbsthilfe e.V. (Hilfe und Beratung  
zur Selbsthilfe bei allgemeinen Lebenspro-  
blemen, Behinderungen und chronischen Er-  
krankungen), Esrarchstr. 62, Tel. 8 33 53



## Schuldnerberatung

- Schuldnerberatung Lichtblick e.V. (Beratung  
und Hilfestellung für überschuldete Mitbür-  
ger), Rathausstr. 6, Tel. 9 20 72
- Schuldnerberatung, Amt für Soziale Dienste  
der Stadt Kiel, Wilhelmsplatz 12, tel. Anmel-  
dung unter 901-3615-16
- Schuldnerberatung des DRK, Blocksberg 23,  
Tel. 5 90 08 0

## Straffälligenhilfe

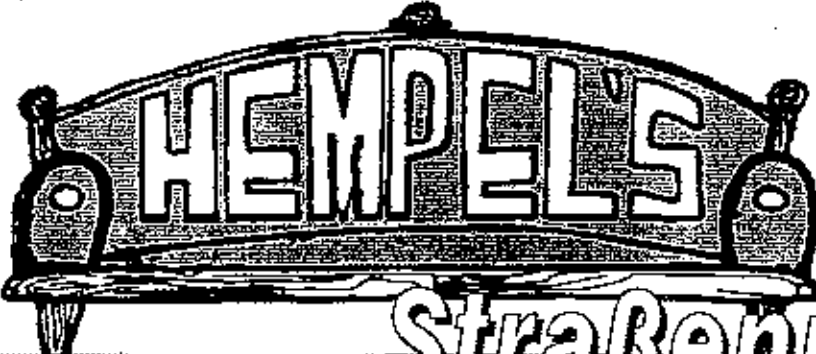
- Ev. Stadtmission e.V. (Gemeinnützige Arbeit  
statt Strafe, Hafturlauberzimmer, Beratung  
und Begleitung nach der Haft, Betreutes  
Wohnen), Rathausstr. 6, Tel. 9 11 73
- Ev. Stadtmission e.V. (Vermittlung freiwilliger  
HelferInnen, Einzelbetreuungen und Ge-  
sprächskreise), Fleethörn 61, Tel. 9 45 45

- hfg - Hilfe für Gefährdete e.V. (Straffälligen-  
und Suchtkrankenhilfe, ambulante Therapie  
für Alkohol- und Medikamentenabhängig-  
keiten in der JVA, Betreutes Wohnen, Einzel-  
betreuungen und Gesprächskreise), Holte-  
nauer Str. 243, Telefon 33 87 26
- BON, Berufliche Orientierung Neumünster  
(Begleitung und Unterstützung während der  
Ausbildung und nach der Haft), Tel. 9 22 70

## Verschiedenes

- Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle, Knoop-  
er Weg 45 - 47, Tel. 598 - 3472, 8-10 h und nach  
Vereinbarung
- Beratung und Begleitung für Menschen in  
Verlust- und Krisensituationen; Trauerbeglei-  
tung, Tel. 39 22 98, Mi 18 - 20 h, Do 9 - 11 h
- Mieterverein, Eggerstedtstr. 1, Tel. 97 91 90,  
Mo-Fr 9-13 h, Di und Do 15-18 h
- Öffentliche Rechtsberatung, Rathaus, Zi 245,  
Tel. 901 - 2929, Mo, Do, Fr 9-11 h, Di 14-16 h
- Sozial-Hilfswerk Kiel e.V. (Hilfe und Beratung  
in allen Notlagen), tägl. 15-22 h, Tel. 52 82 54
- KIBIS (Kontakte, Informationen und Beratung  
im Selbsthilfe-Bereich), Königsweg 9, Telefon  
67 27 27, Di und Do 10-13 h, Mi 13-15 h
- Bahnhofsmission im Hauptbahnhof, Telefon  
67 51 41
- Sozial- und Diakoniestation (Vermittlung  
häuslicher Hilfen und Gemeindefrankenge-  
lege), Telefon 68 50 55
- Telefonseelsorge Tel. 1 11 01
- Fahrradselbsthilfe, Hansastr. 48, Mo 13 - 18 h,  
Di-Fr 11-16 h, Kostenbeitrag: 5.-. Dienstag ist  
Frauentag!
- Diakonisches Werk (offene Sozialarbeit, Be-  
ratung), Eggerstedtstr. 11a, Tel. 9 74 24 -12  
(Herr Zoch), Di - Fr 9 - 12 h
- Aids-Hilfe Kiel, Knoop-er Weg 120, Telefon  
56 90 85
- Patientenberatung der Kassenärztlichen Ver-  
einigung (Unklarheiten bei Arztrechnungen)  
Tel. 3 89 70
- Ortscaritasverband Kiel / Soziale Dienste,  
Vermittlung von Muttergenesungs-, Senioren-  
und Kinderkuren, Beratung für Aus- und  
Übersiedler), Muhlusstr. 67, Tel. 59 02 13/14
- Kinder- und Jugendtelefon des Kinderschutz-  
Zentrums Kiel, Mo-Fr 15-19 h, Telefon 1 11 03
- Verband alleinstehender Mütter und Väter  
Unterstützung für Alleinerziehende, Gruppen  
angebote, Einzelberatung, Trennungs- und  
Scheidungsberatung), Tel. 5 79 63 64, Mo,  
Mi, Do 9-12 h

Wichtige Anlaufstellen in Kiel



# Hempel's

## Straßenmagazin

### Die Idee von Hempel's ist:

- Armut in Kiel zu einem öffentlichen Thema zu machen
- Informationen zu sammeln und Diskussionen auszulösen
- Individuelle und gesellschaftliche Wege aus der Armut zu suchen
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu artikulieren
- Von Armut betroffenen Menschen die Möglichkeit der regelmäßigen Arbeit in Verkauf und Produktion des Magazins zu geben
- Andere Projekte zur Armutsbekämpfung zu unterstützen.

Hempel's Straßenmagazin wird von wohnungslosen Menschen und von Arbeitslosengeld/hilfe - oder Sozialhilfeempfängern verkauft. Hempel's gibt es nur im Straßenverkauf zum Preis von 2,-. Eine Mark geht direkt an den Verkäufer, der für die Produktion des Heftes benötigt.

Hempel's Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein „Hempel's“. Eine Fördermitgliedschaft steht für alle Menschen und Institutionen offen. Der Mindestbeitrag für die Fördermitgliedschaft beträgt

- für Einzelmitglieder : DM 1,25 monatlich / DM 15.- jährlich
- für Institutionen, Vereine und Verbände DM 20.- monatlich / DM 240.- jährlich

Natürlich können auch höhere Beiträge gezahlt werden. Die Mitgliedschaft ist jederzeit durch Einstellung der Beiträge möglich. Zur Mitarbeit in der Redaktion und, soweit möglich, in der Produktion, sind alle Interessenten herzlich willkommen. Kontakt im Hempel's-Büro, Tel / Fax 67 44 94.

### Ich möchte Fördermitglied bei Hempel's werden.

Mein Mitgliedsbeitrag soll DM \_\_\_\_\_  monatlich  jährlich betragen.  
Ich zahle:

- Verrechnungsscheck anbei
- per Überweisung auf unser Konto-Nr.1 316 300 bei der EDG, Blz 210 602 37, Stichwort :  
"Fördermitgliedschaft"
- per Einzugsermächtigung von meinem Konto

<b>Meine Anschrift:</b>
Name:
Anschrift:
Plz, Ort:
Telefon (bei evtl. Rückfragen)

<b>Meine Bankverbindung:</b>
Konto-Nr.:
Bankleitzahl:
Institut:
Datum, Unterschrift



Hans-Georg sucht dringend eine 1-2  
Zimmer Wohnung. ) 674494

Erledige Arbeiten in Haus und Garten,  
Umzugshilfe etc. FS Kl.3 vorhanden.  
Telefon  
642406 von 8.00 bis 12.00

Nu isses raus!!!  
Mein erstes kleines Heft:  
„Nils – Zart aber herz-  
lich“. Und was ham wir da?  
29 nette, in Strips ver-  
packte, manchmal etwas  
sonderbare Ideen und  
Statements zu allen wich-  
tigen Themen: Chaos, Sex,  
Frauen, Geld, Drogen und  
mehr.

Ja und?

32 Seiten, DIN A5-Format,  
farbiger Umschlag, 2,- DM

...

**KAUFEN,**  
Mensch!!!  
Erhältlich  
über die  
Hempel's-  
Redaktion.



3-Sitzige Ledercouch, hellgrau mit Katzen Spuren, eigent-  
lich ganz flott, an Selbstabholer abzugeben. Bitte melden  
im Hempel's-Büro, Catharina



In unserem Laden im Jungfernstieg führen wir  
schwerpunktmäßig Belletristik, Frauenliteratur,  
schwule und lesbische Literatur, Kinder- und  
Jugendbücher, Politik und Geschichte des 20.  
Jahrhunderts und Sozialwissenschaften.

In Gaarden haben wir eine ähnliche Auswahl  
antiquarisch.

Auch bei telefonischer Bestellung besorgen wir  
fast jedes lieferbare Buch innerhalb eines Tages.

**Zapata**  
Buchladen

Jungfernstieg 27 24103 Kiel Tel. 93639  
Medusastr. 16 Hof 24243 Kiel Tel. 738323

Es wird Sommer und Thomas sucht einen Schlafsack  
für tolle Sommernächte. Und der Rucksack ist auch  
auf! Bitte melden im Hempel's - Büro

# in Kiel: INTERNATIONALER BUCHSHOP

- *Modernes Antiquariat für deutsche und englische Literatur*
- *Restbestände aus alten DDR-Verlagen*
- *Reichhaltiges Angebot an Naturwissenschaften und Medizin*

Jägersberg 3  
24103 Kiel  
Telefon 0431-556572  
Fax: 0431-556471

Öffnungszeiten: Mo-Fr 13<sup>00</sup> - 20<sup>00</sup>, Sa 10<sup>00</sup> - 16<sup>00</sup>



# INTERNATIONALER TESTSIEGER

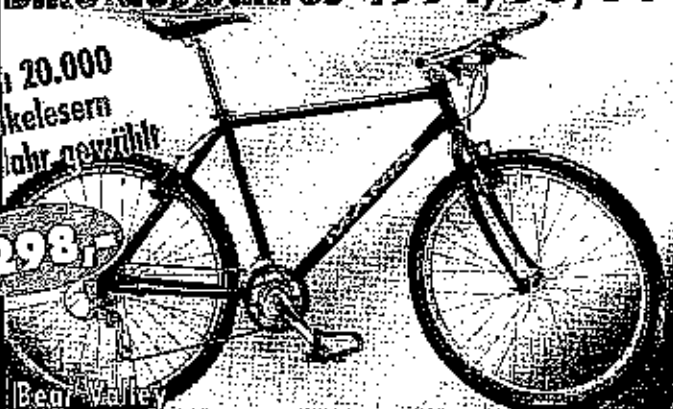
## MARIN®

## MOUNTAINBIKES TREKKINGBIKES

Bike des Jahres 1994/95/96

von 20.000  
Bikelesern  
jeweils gewählt

1298,-

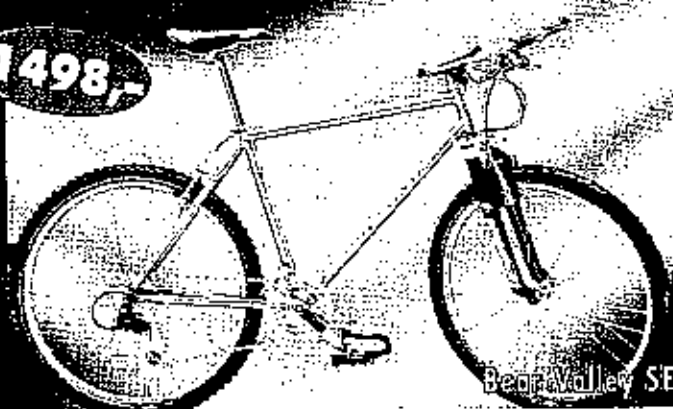


Bear Valley

HAIRWOODS ..... 1.089,-  
BOBCAT TRAIL ..... 998,-  
HAWK HILL ..... 998,-

BOLINAS RIDGE ..... 848,-

1498,-



Bear Valley SE

TEAM-TITANIUM ..... 5.998,-  
TEAM ISSUE ..... 5.998,-

TEAM MARIN ..... 2.998,-  
PIKE MOUNTAIN ..... 2.298,-  
ELRIDGE GRADE ..... 1.798,-



Marin, die  
amerikanische  
Firma...



4498,-

Quake 9.0

AROUND VISION ..... 3.998,-  
RIFF ZONE ..... 2.798,-

QUAKE 9.0 ..... 4.498,-  
QUAKE 5.0 ..... 3.198,-

...die das  
Mountainbike  
erfand.

Die inter-  
nationalen  
Testsieger  
helfen  
langfristig  
sparen!

- durch das beste Preis-Leistungsverhältnis weltweit
- durch das MARIN-Mountain-Bike und Trekking-Bike-Konzept
- kurzfristig: durch Inzahlungnahme
- langfristig: durch die höchsten Wiederverkaufspreise der Marin-Mountain- und Trekking-Bikes auf dem Gebrauchtradmarkt – weltweit nach Schwacke Liste

**Amerikanische Produkthaftung • Garantie for Life**  
**Beratung – Qualität – Service**  
**Bei uns werfen Sie Ihr Geld nicht auf die Straße!**



Kronshagener Weg 38/ Ecke Metzstraße  
24116 Kiel

Telefon 0431-17010

Telefax 0431-17131